



# Schiedsrichter ZEITUNG

Offizielles Magazin für die Schiedsrichter  
im Deutschen Fußball-Bund

2/2017  
März/April



Seit dieser Saison läuft in Köln der Offline-Test für den Video-Schiedsrichter-Assistenten, hier mit FIFA-Schiedsrichter Marco Fritz.

## Titelthema

Der Video-Assistent in der Testphase – das Zwischenfazit nach der Hinrunde

## Lehrwesen

Unsportlichkeiten als Störfaktor – so verhält sich der Schiedsrichter

## Report

Elite-Schiedsrichter auf Mallorca – die Erkenntnisse des Trainingslagers

## Futsal

DFB-Länderpokal in Duisburg – worauf es in der Halle ankommt

# So gut kann Erfrischung schmecken.

*Bitte ein Bit*



- ✓ isotonisch
- ✓ vitaminhaltig
- ✓ 0,0% Alkohol



EMPFOHLEN VOM  
DEUTSCHEN INSTITUT FÜR  
SPORTERNÄHRUNG e.V.

Liebe Leserinnen und Leser,

dreieinhalb Jahre ist es inzwischen her, dass für den DFB-Schiedsrichter-Bereich eine moderne Führungsstruktur verabschiedet wurde. Die beiden Schiedsrichter-Kommissionen Elite und Amateure arbeiten seitdem unabhängig voneinander an ihren Aufgaben, der gemeinsame Schiedsrichter-Ausschuss ist dabei zugleich Bindeglied und Schnittstelle zwischen Profi- und Amateur-Bereich.

Aus meiner Sicht hat sich diese Struktur bisher bewährt, denn die Zusammenarbeit ist vertrauensvoll und führte in der Vergangenheit zu guten Ergebnissen in beiden Bereichen.

## Weiterbilden und qualifizieren

Für uns als Schiedsrichter-Kommission Amateure stehen dabei zwei Aufgaben im Vordergrund: die Aus- und Weiterbildung unserer Schiedsrichter auf allen Ebenen sowie die Qualifizierung der ehrenamtlichen Schiedsrichter-Obleute und -Lehrwarte.

Der Startschuss für die Qualifizierung der Obleute aus den 21 Landesverbänden des DFB fiel 2015 mit einer Pilotveranstaltung in Duisburg. Weitere vier Schulungen fanden 2016 statt, und für das laufende Jahr sind die Termine bereits geplant.

Die Lehrwarte sind sogar schon einen Schritt weiter: Sie schließen die bisherigen Qualifizierungsmaßnahmen inzwischen mit der Zertifizierung ab. Wir sind hier also insgesamt auf einem sehr guten Weg.

\*\*\*

Nachdem wir im vergangenen Jahr zusammen mit der DEKRA die Aktion „Danke Schiri.“ wieder aktivieren konnten, sind auch für 2017 die Vorbereitungen getroffen: Am 13. Mai wird es einen Ehrungsabend in Leipzig geben, zu dem wir verdiente Schiedsrichter aus allen Landesverbänden einladen.

Wir sind der Meinung, dass die Unparteiischen an der Basis diese Anerkennung und Wertschätzung ihrer Arbeit mehr als verdient haben. Unserem Ziel, „Danke Schiri.“ als Dauereinrichtung zu etablieren, kommen wir immer näher.

\*\*\*

Die DFB-Schiedsrichterinnen stehen seit dieser Saison unter einer neuen Führung. Dabei ist es uns gelungen, erfahrene Schiedsrichterinnen für diese Aufgabe zu gewinnen. An dieser Stelle verweise ich auf den Artikel auf Seite 24 der vorliegenden Schiedsrichter-Zeitung.

Ich wünsche Christine Baitinger und ihrem Team für diese wichtige Aufgabe viel Erfolg. Als Schiedsrichter-Kommission werden wir sie und ihr Team wo immer möglich unterstützen. Ich bin sicher, dass wir vertrauensvoll zusammenarbeiten werden.



Helmut Geyer,  
Vorsitzender der  
Schiedsrichter-  
Kommission  
Amateure

Im aktuellen DFB-Masterplan wurde unter anderem vereinbart, dass die Verbände ein Schiedsrichter-Patensystem für Neulinge einführen. Damit wollen wir erreichen, dass die ausgebildeten Schiedsrichter einen erfahrenen Spielleiter an ihrer Seite wissen und nach der Ausbildung der „Praxischock“ abgemildert wird.

Am 30. Januar dieses Jahres fand die Kick-off-Veranstaltung mit den fünf Landesverbänden Bayern, Berlin, Rheinland, Mecklenburg-Vorpommern und Württemberg zu diesem Projekt statt.

Wir versprechen uns davon wichtige Impulse für die Erhaltung junger Schiedsrichter. Ziel ist vor allem, dass weniger ausgebildete Neulinge als bisher das Amt nach kurzer Zeit wieder aufgeben.

Ich wünsche allen Schiedsrichterinnen und Schiedsrichtern viel Glück und Erfolg bei den anstehenden Spielleitungen.



Titelthema

Neue Perspektiven

Der Video-Assistent in der Testphase 4

„Wir brauchen vor allem Geduld“ 6

Gespräch mit Helmut Krug 6

Panorama 9

Report

So viele Impulse wie noch nie

Das Trainingslager der Elite-Schiedsrichter 12

Regel-Test

Das Verhalten des Torwarts 17

Analyse

Ein Schlag ohne Folgen

Schiedsrichter-Entscheidungen unter der Lupe 20

Frauen

Als Team an der Spitze

Die neue Struktur bei den Schiedsrichterinnen 24

Lehrwesen

Unsportlichkeiten entgegnetreten

Der Inhalt des DFB-Lehrbriefs Nr. 71 26

Futsal

Quantensprünge in der Halle

Der aktuelle Stand beim Futsal 29

Aus den Verbänden 33

Vorschau 3/2017 34

# Neue Perspektiven

Seit Beginn der Saison läuft die Testphase für den Video-Assistenten. DFB-Mitarbeiter Ronny Zimmermann (nicht zu verwechseln mit dem namensgleichen DFB-Vizepräsidenten) berichtet aus dem Testzentrum in Köln.



Samstagnachmittag im Replay-Center in Köln: Schiedsrichter und Operatoren verfolgen jeweils ein Spiel der Fußball-Bundesliga.

„Check Handspiel“, „Check Foul“, „Check Abseits“ - blitzschnell kommt vom Video-Assistenten das Kommando. Sofort reagiert der technische Operator, der neben ihm sitzt. Er sucht das bestmögliche TV-Bild heraus. Der Video-Assistent kann anhand dessen beurteilen, ob der Schiedsrichter richtig entschieden hat - oder nicht. Per Funk ist er direkt mit ihm verbunden. Ein ideales Zusammenspiel, präzise und schnell.

An jedem Bundesliga-Spieltag seit Beginn der Saison 2016/2017 treffen sich im Cologne Broadcasting

Center (CBC) ausgewählte Schiedsrichter, die am Wochenende nicht im Einsatz sind, um an den Arbeitsstationen „offline“ zu testen und Erfahrungen als Video-Assistent zu sammeln.

Insgesamt vier Bundesliga-Schiedsrichter sind jedes Mal dabei. Erfahrung auf dem Platz haben sie über Jahrzehnte gesammelt, doch der Einsatz als Video-Assistent ist für jeden von ihnen etwas Neues.

Bevor die fünf Samstagsspiele angepfiffen werden, geht's aber erst einmal in den Seminarraum.

Ein großer Konferenztisch. Ein Flipchart. Und ein Bildschirm. Davor referiert Hellmut Krug, Projekt-Mitarbeiter im Bereich „Video-Assistent“ und ehemaliger Schiedsrichter, über das heutige Ziel. „War eine Entscheidung klar falsch? Diese Frage steht über allem“, sagt er. Es gehe darum, eine zunehmende Einheitlichkeit hereinzukriegen.

Daher sind die vier Auslösmomente, in denen der Video-Assistent überhaupt eingreifen darf, mittlerweile klar umrissen: bei einer Regelwidrigkeit rund um

Tor-Entscheidungen, also Foul, Handspiel und Abseits. Bei einer Strafraum-Situation, wenn der Schiedsrichter unberechtigt Elfmeter pfeift beziehungsweise nicht pfeift. Bei Vergehen, die zur Roten Karte führen oder führen sollten. Und bei der Verwechslung eines Spielers hinsichtlich der Vergabe einer Gelben oder Roten Karte.

Der Spielfluss und die Dynamik bleiben somit gewahrt. Der Assistent agiert demnach keineswegs bei jeder umstrittenen Gelben Karte, sondern lediglich bei gravierenden Szenen.

Nach dem theoretischen Einstieg geht es weiter zu einem „Praxis-test“. Krug hat zahlreiche Szenen aus der aktuellen Bundesliga-Saison vorbereitet. Die vier Schiedsrichter bekommen sie vorgespielt - und müssen anhand der TV-Bilder entscheiden, ob der Referee richtig lag, oder ob sie als Video-Assistent eingreifen und eine andere Entscheidung empfehlen würden. Training unter Zeitdruck.

Schnell wird deutlich, wie wichtig es ist, dass Video-Assistent und Operator optimal harmonisieren müssen: Schafft es das Team, in wenigen Sekunden die richtige Kamera-Perspektive heranzuziehen? Interpretiert der Video-Assistent die Bilder richtig? Je häufiger sie trainieren, je mehr Szenen sie durchspielen, desto besser greifen die einzelnen Schritte ineinander über.

„Es ist wirklich faszinierend, was mit der modernen Technik möglich ist, wie schnell die Bilder aus den unterschiedlichen Perspektiven zur Verfügung stehen und wie schnell auch auf unsere Wünsche seitens des Operators reagiert werden kann“, sagt Bundesliga-Schiedsrichter Benjamin Brand.

Bereits zum zweiten Mal nimmt er an einem Training in Köln teil: „Derart konzentriert und intensiv habe ich bisher noch keine Spiele auf dem Monitor verfolgt. Man muss sich darüber im Klaren sein, dass man auch vor dem Monitor ein wichtiger Bestandteil des Schiedsrichter-Teams ist.“

Der aktuelle „Offline“-Testlauf bietet den notwendigen Raum, um gemeinsam zahlreiche Detailfragen zu besprechen. Die Referees geben sich gegenseitig eine Rückmeldung über die Einschätzung ihrer Szenen. Sie unterstützen sich, wenn eine stark umstrittene Szene über den TV-Bildschirm flimmert. Und sie helfen sich gegenseitig, um sukzessive die Einheitlichkeit bei der Arbeit als Video-Assistent voranzutreiben. Alle Beteiligten sind auf einem guten Weg.

15.30 Uhr, die Bundesliga-Spiele beginnen. Die vier Bundesliga-Schiedsrichter in Köln begleiten an den vier Arbeits-Stationen jeweils ein Spiel in der Rolle des Video-Assistenten, neben sich einen Operator, der für die Auswahl der Bilder zuständig ist. Zu Übungszwecken arbeiten DFB und DFL mit zwei verschiedenen internationalen Dienstleistern, um das optimale System für die Bundesliga zu finden. Jeder Schiedsrichter soll im Laufe der Ausbildung wenigstens einmal mit beiden Systemen gearbeitet haben. Die Rückmeldungen sind sehr wichtig - nur wenn die aktuellen Schiedsrichter mit dem System sehr gut zurechtkommen, stellt es die angestrebte Verbesserung dar.

„Am Anfang war ich zunächst noch skeptisch, ob wir schnell genug die richtige Entscheidung treffen können - inzwischen bin ich davon überzeugt, dass wir das schaffen“, erklärt FIFA-Schiedsrichter Marco Fritz, der inzwischen an drei Trainings-Sessions teilgenommen hat. „Die größte Herausforderung liegt darin, dass das Spiel oftmals ja weiterläuft, während ich eine Szene überprüfe - denn in der Zwischenzeit kann eben schon wieder etwas passieren.“

Bislang liegen alle Planungen auf Kurs. In einer gemeinsamen Pressekonferenz informierten DFB und DFL im Januar 2017 die Öffentlich-



**In der Hinrunde übte jeder Bundesliga-Schiedsrichter (hier: Benjamin Brand) mindestens zweimal den Einsatz als Video-Assistent.**

keit sehr umfangreich über das Großprojekt. Mehr als 50 Medienvertreter berichteten bundesweit von der Veranstaltung. „Es gab 44 klare Fehleinschätzungen bis zur Winterpause, von denen die Video-Assistenten 33 hätten aufklären können“, erklärte der für Schiedsrichter zuständige DFB-Vizepräsident Ronny Zimmermann. „Die Entscheidung wird weiterhin bei dem Hauptschiedsrichter auf dem Platz liegen. Wir reden ganz bewusst von zusätzlichen Assistenten.“ Unter dieser Maxime laufen die Tests in Köln ab.

Noch intensiver wird es in den nächsten Wochen. Dann sind die ersten „Pre-Live-Tests“ geplant:

Bei extra organisierten Freundschaftsspielen zwischen Junioren-Bundesliga-Mannschaften testen die Video-Assistenten unter Wettkampfbedingungen. Die nächste Stufe auf dem Weg zur erfolgreichen Einführung: In der Spielzeit 2017/2018 wird der Video-Assistent in der Bundesliga zum Einsatz kommen. Zunächst ein Jahr auf Probe.

Die Schiedsrichter setzen große Hoffnungen in das Projekt: „Durch den Video-Assistenten werden dann wichtige Entscheidungen überprüft oder auch korrigiert, die in realer Geschwindigkeit nicht zu beurteilen sind“, erklärt Marco Fritz.



**Innerhalb weniger Sekunden lässt sich die gleiche Szene aus verschiedenen Perspektiven am Bildschirm analysieren.**

„Auf dem Platz versucht man immer, die bestmögliche Position zu erreichen“, ergänzt Benjamin Brand. „Aber es kommt immer wieder vor, dass Fehler erst aus völlig anderen Perspektiven aufgedeckt werden.“

Technik trifft Wirklichkeit, eine zusätzliche Hilfe für den Referee. Das Spiel wird dadurch noch fairer, noch gerechter. Fehlentscheidungen sollen auf ein absolutes Minimum reduziert werden. Davon profitieren alle Beteiligten - Spieler und Verantwortliche, Fans und Zuschauer. Und natürlich auch die Schiedsrichter.

# „Wir brauchen vor

**Es ist momentan sein Haupt-Thema – und er arbeitet gerne daran. Hellmut Krug ist überzeugt: Der Video-Assistent hilft dem Fußball im Allgemeinen und dem Schiedsrichter auf dem Platz im Speziellen. Warum er das so sieht, erzählt er im Interview mit SRZ-Mitarbeiter Bernd Peters.**

*Die Testphase für den Video-Assistenten läuft auf vollen Touren. Wie geht es voran?*

**Hellmut Krug:** Wir sind voll im Zeitplan und haben mittlerweile alle Schiedsrichter mindestens zweimal in Köln im Replay-Center geschult. Am Anfang waren es jeweils drei Schiedsrichter pro Spieltag, nach einer kurzen Auftaktphase dann vier.

*Wie sieht so ein Schulungstag in Köln aus?*

**Krug:** Wir treffen uns bereits am Samstagvormittag und arbeiten zunächst in zwei Schulungseinheiten à 90 Minuten an der Umsetzung des Protokolls. Dazu analysieren die Schiedsrichter an den Arbeits-Stationen Einzel-Situationen. Sie kontrollieren Schiedsrichter-Entscheidungen, müssen auf der Grundlage der Frage „War die vom Schiedsrichter getroffene Entscheidung KLAR falsch?“ definieren, ob und wie sie in der Funktion des Video-Assistenten eingegriffen hätten. Darüber hinaus simulieren wir in dieser Phase auch schon die Kommunikation zwischen Video-Assistent und Schiedsrichter.

Im Anschluss an diese beiden Schulungseinheiten begleiten die Schiedsrichter an den Arbeits-Stationen live vier Bundesliga-Spiele. Was auf der Grundlage der Einzel-Situationen erarbeitet wurde, muss nun im Spiel umgesetzt werden, sämtliche notwendigen Abläufe werden geübt. Das einzige, was zum Live-Betrieb des Video-Assistenten noch fehlt, ist selbstverständlich eine Funkverbindung zwischen dem Video-Assistenten



*„Wir sind voll im Zeitplan“, sagt Hellmut Krug, der das Projekt Video-Assistent intensiv begleitet.*

in Köln und dem Schiedsrichter auf dem Platz. Daher sprechen wir hier auch von der Offline-Phase.

*Zusätzlich zu den Schiedsrichtern werden auch die sogenannten Operatoren geschult. Was ist deren Aufgabe?*

**Krug:** Sie versorgen den Video-Assistenten mit den Bildern, die für die Entscheidungsfindung relevant sind. Diese Zusammenarbeit muss optimal funktionieren, damit der Video-Assistent auf der Grundlage der bestmöglich ausgewählten Bilder so schnell wie möglich zum richtigen Ergebnis kommen kann. Wenn wir bei einer

Szene länger oder vielleicht sogar zu lange für die Entscheidungsfindung brauchen, kann das zwei Gründe haben: Entweder ist die Szene nicht klar genug – oder der Operator hat zu lange gebraucht, um die richtige Kamera-Perspektive herauszufinden.

*Alle Video-Assistenten sollen also nach dem gleichen Gusto vorgehen, oder?*

**Krug:** Ja, das ist das Ziel. Das Protokoll gibt genau vor, welche Einzel-Situationen relevant sind und wie man mit ihnen umgehen muss. Was wir bis jetzt nur offline im Replay-Center geübt haben,

müssen wir nun in einer nächsten Phase auf den Platz übertragen.

*Dazu werden im Frühjahr extra Spiele organisiert...*

**Krug:** Das ist richtig, in organisierten Spielen werden wir sämtliche relevanten Abläufe auf dem Platz üben. Dazu gehört die Kommunikation zwischen Video-Assistent und Schiedsrichter, aber auch der grundsätzliche Umgang mit spielrelevanten Situationen.

Zum Beispiel: Wie verhält sich der Schiedsrichter auf dem Platz, wenn er einen Hinweis vom Video-Assistenten bekommt?

# „allem Geduld“

Wie macht er Spielern und Umfeld klar, dass ein Review-Prozess, also eine Überprüfung der Situation durch den Video-Assistenten, im Hintergrund läuft? Wie zeigt er an, dass seine ursprüngliche Entscheidung nach einem Review-Prozess geändert wird? Auch muss der Schiedsrichter wissen, wann, wie und vor allen Dingen wo er das Spiel unterbrechen muss, wenn er vom Video-Assistenten den Hinweis bekommt, dass eine Entscheidung überprüft werden sollte, beispielsweise bei einem von ihm zunächst nicht geahndeten Zweikampf im Strafraum.

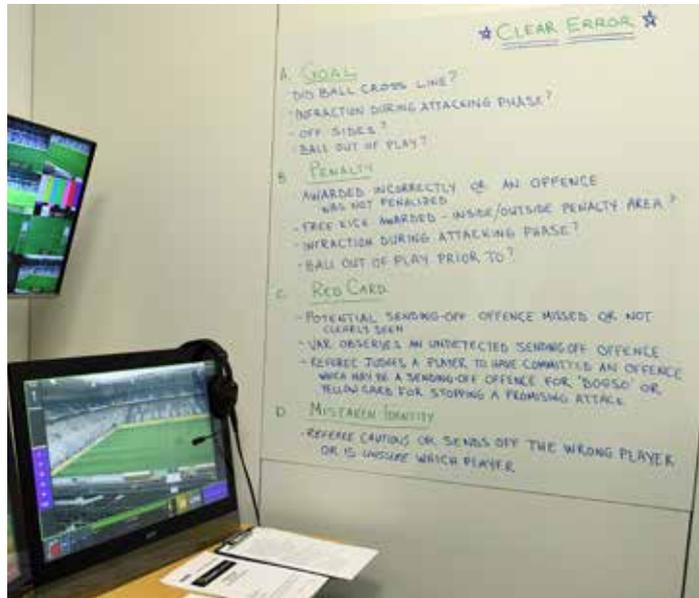
*Wie oft und wie lange müssen die Schiedsrichter noch geschult werden, bevor der Video-Assistent auch im Meisterschaftsbetrieb getestet werden darf?*

**Krug:** Dazu gibt es genaue Vorgaben der FIFA: Die Unparteiischen müssen drei Trainingsspiele mit Hilfe eines Video-Assistenten geleitet sowie zudem selbst fünfmal offline und fünfmal online als Video-Assistent gearbeitet haben.

*Wie lange wird die Erprobungsphase demnach noch dauern?*

**Krug:** Die Offline-Erprobungsphase einschließlich organisierter Spiele dauert bis zum Ende des laufenden Spieljahres. In der kommenden Saison werden wir dann tatsächlich online einsteigen. Dann werden wir bei jedem Bundesliga-Spiel einen Video-Assistenten einsetzen, der mit dem Schiedsrichter im Funkkontakt steht und gegebenenfalls eingreifen kann. Unser ultimativ abschließender Test wird vor Saisonbeginn aller Voraussicht nach das Supercup-Finale im Sommer 2017 sein.

Doch ungeachtet aller Bemühungen und Trainingsarbeit dürfte eines sicher sein: Auch nach dem



**Ein international bindendes Protokoll schreibt genau vor, in welcher Spielsituation der Video-Assistent eingreifen darf.**

Start ins Online-Geschehen, wenn es ernst wird in der Wettkampfphase, sind wir noch nicht am Ende der Entwicklung. Wir werden Situationen erleben, mit denen wir heute noch nicht rechnen und die wir dann kurzfristig bewältigen müssen. „Learning by doing“ – das müssen wir auch der Öffentlichkeit vermitteln.

Das Schlechteste, was passieren könnte, wäre, wenn nach der ersten unglücklichen Aktion alles in Frage gestellt würde. Alle Beteiligten werden auch ein wenig Geduld aufbringen müssen, damit dieses großartige Projekt auf Sicht gelingen kann. Erleben werden wir die Umsetzung des Video-Assistenten auch international,



**In den Besprechungen wird vor allem der Frage auf den Grund gegangen, wann ein schwerwiegender Fehler zugrunde liegt.**

zunächst im Sommer 2017 beim Confed Cup, und, so ist zumindest derzeit anzunehmen, auch bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2018.

*Ist Ihrer Meinung nach die Einführung des Video-Assistenten die richtige Entwicklung für den Fußball?*

**Krug:** Ja, das ist die logische Folge einer Entwicklung. Durch die TV-Anstalten werden heute sämtliche Fehler des Schiedsrichters in wenigen Sekunden aufgedeckt. Dabei wird dem Fernsehpublikum durch die Darstellung in Zeitlupe, Super-Zeitlupe und Standbild eine Klarheit suggeriert, die für den Schiedsrichter auf dem Platz gar nicht besteht. Und der einzige, dem diese Bilder nicht zur Verfügung stehen, ist der Schiedsrichter selbst. Dabei ist in der Öffentlichkeit kaum jemand bereit, Schiedsrichtern Fehler zuzugestehen.

Also müssen wir in logischer Konsequenz den nächsten Schritt vollziehen und unseren Schiedsrichtern helfen, indem wir ihnen die TV-Bilder, die alle Welt sieht, zur Verfügung stellen. Das ist ein Weg, die öffentliche Diskussion um Schiedsrichter-Entscheidungen zu entzerren und zu reduzieren. Wenn es uns gelänge, klare Fehler des Schiedsrichters zu korrigieren, wäre dies ein Riesenschritt. Damit

wäre nicht nur dem Fußball generell geholfen, sondern auch und gerade unseren Schiedsrichtern.

*Stichwort „Werner-Schwalbe“...*

**Krug:** Auf dem Platz, aus der Position des Schiedsrichters, war es ganz schwer, diese dynamische Szene in Sekundenbruchteilen richtig zu beurteilen. Aus der Hintertor-Kamera-Perspektive, die der Schiedsrichter nicht hat, war es hingegen schnell klar, dass Werner eine lupenreine „Schwalbe“ hingelegt hatte. Und alle im Stadion wussten es mit ihrem Smartphone in der Hand nach wenigen Sekunden. Nur der Schiedsrichter durfte keine Hilfe in Anspruch nehmen. Das ist nicht mehr zeitgemäß.

*Werden schwerwiegende Schiedsrichter-Fehler bei idealer Anwendung des Systems künftig ausgeschlossen? Oder können Sie nur minimiert werden?*

**Krug:** Wenn wir die von uns als schwerwiegend definierten Fehler zugrunde legen, können wir bei optimalem Verlauf sicherlich drei Viertel dieser Fehler abstellen. Dabei besteht das größte zu lösende Problem darin, die Frage zu beantworten, wann dem Schiedsrichter ein KLARER Fehler unterlaufen ist. Denn nur in diesem Fall soll der Video-Assistent eingreifen.

Aber was muss gewährleistet sein, damit ein Schiedsrichter-Fehler als KLAR spezifiziert wird? Also wann muss ein Video-Assistent eingreifen? Die Diskussion entsteht zwangsläufig bei vielen Einzel-Situationen, und mit dieser Diskussion müssen wir auch in Zukunft rechnen, weil die Übergänge von „klar“ zu „weniger klar“ auch einer gewissen Subjektivität unterworfen sind, die Abgrenzung mitunter schwierig ist.

*Was bedeutet das für das weitere Vorgehen?*

**Krug:** Eine Umfrage im Stadion können wir schlecht starten, also müssen wir über vorhandene Präzedenzfälle eigene Leitlinien definieren. Nur so können wir eine



**Die Mitglieder der Schiedsrichter-Kommission Elite (im Vordergrund: Lutz Michael Fröhlich) werden den Video-Assistenten als „Supervisoren“ beratend zur Seite stehen.**

größtmögliche Einheitlichkeit in der Anwendung erreichen. Daher ist das Training mit Einzel-Situationen von ungeheurer Bedeutung.

Aus gutem Grund versorgen wir über den wöchentlichen Trainingsbetrieb in Köln hinaus die Schiedsrichter seit Saisonbeginn an jedem Montag mit bis zu zehn Einzel-Situationen vom vorausgegangenen Spieltag. Die Schiedsrichter beantworten online, ob und wie sie als Video-Assistent eingegriffen hätten. Die Lernerfolge dieser Maßnahme sind evident. Wir haben im Verlauf der Trainingswochen nach und nach eine viel größere Einheitlichkeit erzielt. Und die wird letzten Endes auch mitentscheidend für das Gelingen des Projekts „Video-Assistent“ sein.

*Soll es zukünftig auch professionelle Video-Assistenten geben, die nur noch am Bildschirm sitzen? Oder soll dort ganz bewusst immer auch ein Austausch stattfinden?*

**Krug:** Das wäre zu weit in die Zukunft gedacht. Im Moment kommen als Video-Assistenten nur die Bundesliga-Schiedsrichter in Betracht. Außerdem hören in diesem Jahr drei renommierte Schiedsrichter altersbedingt auf: Jochen Drees, Günter Perl und Wolfgang Stark. Es wäre gut möglich, dass auch die drei weiterhin als Video-Assistenten eingesetzt werden.

*Wie sind bisher die Schiedsrichter-Rückmeldungen zu diesem neuen Aufgabengebiet?*

**Krug:** Alle ziehen hervorragend mit. Auch den aktiven Schiedsrichtern ist natürlich sehr am Gelingen des Projekts gelegen, weil sie wissen, dass die Technik ihnen helfen wird. Dass es immer einmal den einen oder anderen Hinweis gibt, wie man es vielleicht besser machen könnte, liegt in der Natur der Sache. Aber das derzeit bestehende Protokoll und dessen punktgenaue Umsetzung sind für alle Nationalverbände bindend.

Und letzten Endes haben auch diejenigen, die das Protokoll definiert und aufgesetzt haben, sich am meisten von allen mit der Thematik auseinandergesetzt und jeden Stein umgedreht, soweit das auf der Basis ohne grundlegende Praxiserfahrung möglich ist. Also werden wir uns wie jede Nation daran halten. Ob und inwiefern es nach der ersten Online-Phase dann noch zu Änderungen und Modifikationen kommt, werden wir sehen.

*Sehen Sie neben den Chancen auch Risiken?*

**Krug:** Ich sehe nur ein Risiko: dass die Öffentlichkeit zu ungeduldig reagiert. Wir dürfen nicht die Erwartung vermitteln, dass es künftig keine Fehlentscheidungen mehr geben wird. Gerade in der Anfangsphase müssen wir damit rechnen, dass es zu Fehlern kommen wird, die in der Öffentlichkeit Diskussionen auslösen. Und sei es nur in der Frage: Warum hat der Video-Assistent nicht eingegriffen?

Wir können in unserer Kommission selbst auch im Nachgang feststellen, dass er hätte eingreifen sollen. Dann müssen wir eben nachjustieren. Fehler sind auf jeder Ebene unvermeidlich, auch wenn wir mit höchster Präzision arbeiten. Aber alle, auch Spieler, Vereinsvertreter und die Öffentlichkeit, müssen dem System zunächst einmal eine faire Chance geben.

*Was wird Ihre künftige Rolle in Sachen Video-Assistent sein, sobald die Testphase endgültig abgeschlossen ist?*

**Krug:** Ich werde, im Wechsel mit meinen Kollegen aus der Schiedsrichter-Kommission Elite, unsere Unparteiischen in der Rolle eines „Supervisors“ unterstützen. Wir werden an den Spieltagen, freitags und sonntags einzeln, samstags zu zweit, im Replay-Center in Köln vor Ort sein - sozusagen auf „Stand-by“. Im Bedarfsfall können wir dann den Video-Assistenten umgehend unterstützen.

## Volker Roth feiert 75. Geburtstag

Aus dem Fußball-Geschäft hat sich der gebürtige Chemnitzer zwar längst zurückgezogen, aber von Ruhestand kann bei Volker Roth keine Rede sein: Auch heute noch arbeitet der langjährige Schiedsrichter-Chef im eigenen Großhandelsunternehmen für Stahl und sanitäre Artikel in Salzgitter.

Öffentliche Auftritte von Roth hat es in den vergangenen Jahren dagegen recht selten gegeben. Der *Zeit* gab er vor zwei Jahren noch einmal ein Interview. Darin sprach Roth auch über seine frühere Aufgabe an der Spitze von Deutschlands Unparteiischen: „Ein Schiedsrichter braucht Unterstützung, weil er sie von Zuschauern und Vereinen naturgemäß nicht bekommt. Denn ein Schiedsrichter macht immer Fehler.“

Insgesamt 15 Jahre lang hatte Volker Roth das Amt des Vorsitzen-



**Volker Roth führte 15 Jahre lang das deutsche Schiedsrichterwesen.**

den des DFB-Schiedsrichter-Ausschusses innegehabt, von 1995 bis 2010. Dann übergab er den Posten an den heutigen Amtsträger Herbert Fandel.

Neben seiner Tätigkeit innerhalb des Deutschen Fußball-Bundes war Roth seinerzeit auch international sportpolitisch tätig, als Vorsitzender der UEFA-Schiedsrichter-Kommission sowie in der Schiedsrichter-Kommission der FIFA.

Den Weg ins Funktionärsamt hatte Roth Anfangs über Johannes Malka gefunden, seinem Vorgänger an der Spitze des DFB-Schiedsrichter-Ausschusses. Das erzählte Roth im Jahr 2008, als er für „50 Jahre DFB-Schiedsrichter“ geehrt wurde: „Malka hat mich damals überredet, auf die Funktionärschicht zu wechseln.“ Roth war damals erst 44 Jahre alt. „Aber ich hatte alles gepiffen und war an vielen Orten gewesen - deshalb habe ich aufgehört“, begründete er den Schritt.

Vor allem die Jahre vor seinem Karriereende als aktiver Schiedsrichter waren sehr ereignisreich: Einer der internationalen Höhepunkte für ihn war die Teilnahme an der Fußball-Europameisterschaft 1984 in Frankreich, bei der er das Eröffnungsspiel Frankreich gegen Dänemark leitete. Im gleichen Jahr piff er bei den Olympischen Spielen in Los Angeles, ein Jahr später das Weltpokal-Endspiel in Tokio und ein weiteres Jahr später bei der Fußball-Weltmeisterschaft in Mexiko.

## Collina wird Vorsitzender der FIFA-Schiedsrichter-Kommission

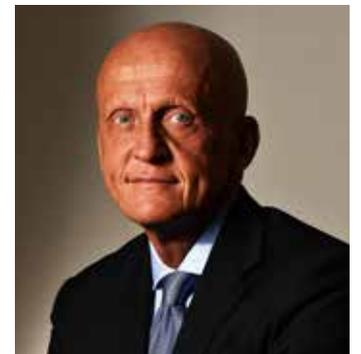
Der frühere italienische FIFA-Schiedsrichter Pierluigi Collina ist als Vorsitzender der Schiedsrichter-Kommission des Fußball-Weltverbandes (FIFA) nominiert worden.

Collina war seit 2010 bereits in der Schiedsrichter-Kommission der Europäischen Fußball-Union (UEFA) tätig. Nun ersetzt der 56-jährige Italiener den Spanier Angel Maria Villar Llona, der zuvor der Kommission vorsah.

Die Schiedsrichter-Kommission soll laut Angaben der FIFA „die Regeln des Spiels anwenden und interpretieren“ und ist zudem angehalten, dem Exekutiv-Komi-

tee „notwendige Regeländerungen vorzuschlagen“. Außerdem ist das Gremium für die Auswahl und Zuteilung der Schiedsrichter für die von der FIFA organisierten Wettbewerbe zuständig.

Als aktiver Schiedsrichter hatte Collina zu den Besten seiner Zeit gehört und war zwischen 1998 und 2003 sechsmal in Folge zum „Welt-Schiedsrichter des Jahres“ gewählt worden.



**Pierluigi Collina übernimmt auch bei der FIFA Verantwortung.**

## Lutz Wagner bei den Handballern

Das Referieren gehört für DFB-Lehrwart Lutz Wagner zum Tagesgeschäft, ob vor Schiedsrichtern oder im privaten Job. Dennoch war einer seiner jüngsten Vorträge auch für Wagner etwas Besonderes: Er war als Gastreferent zum Lehrgang der deutschen Handball-Elite-Schiedsrichter eingeladen.

Der Kontakt zu den Handballern war am Rande des Ballsport-

Symposiums in Karlsruhe zustande gekommen, wo Wagner den Eröffnungsvortrag gehalten hatte.

Nun sprach er über Synergien von DHB und DFB, über Schiedsrichter als „Extrem-Entscheider“ und über die Weiterentwicklung an der Spitze.

„Die Fachkompetenz und die Art seines Vortrags kamen bei uns allen sehr gut an“, freute sich der deutsche Handball-Lehrwart Jürgen Rieber über den Gast-auftritt seines Fußball-Kollegen.



**Lutz Wagner im Kreis der Spitzenfunktionäre des deutschen Handballs.**

## Shoot-Outs, Zeitstrafen und Benimm-Regeln

Dass die Weltmeisterschaft ab 2026 mit 48 Mannschaften ausgetragen wird, ist beschlossene Sache. Doch darüber hinaus beschäftigt sich der Weltverband FIFA noch mit weiteren Reformgedanken: Shoot-Outs statt Elfmeterschießen, Zeitstrafen statt Gelber Karten und Benimm-Regeln für Profis stünden derzeit zur Debatte, erklärte Marco van Basten, Technischer Direktor des Weltverbandes.

Shoot-Outs sind aus dem Hockey bekannt. Sie seien spektakulär für die Zuschauer und interessant für den Spieler, so van Basten. Der Niederländer beschreibt den Ablauf so: „Jede Mannschaft hat fünf Versuche: Der Schiedsrichter pfeift, dann läuft der



**Marco van Basten sorgte während der Winterpause mit seinen Ideen für Gesprächsstoff.**

Spieler aus 25 Metern auf den Torwart zu. Innerhalb von acht Sekunden muss die Aktion abgeschlossen sein. Der Torwart darf den Strafraum nicht verlassen, wenn er pariert, ist es vorbei.“ Um bei 48 Mannschaften und 16 Dreier-Gruppen unfaire

taktische Kniffe zu verhindern, ist anzunehmen, dass die FIFA mit dieser Maßnahme Unentschieden abschaffen will.

Ein zweiter Reformgedanke betrifft die Gelben Karten. „Von einer Gelben Karte für den

Gegenspieler hast du als angreifende Mannschaft wenig“, sagte van Basten: „Eine Idee ist, die Gelbe Karte durch eine Zeitstrafe von fünf oder zehn Minuten zu ersetzen. Das schreckt ab.“

Protestierenden Profis könnte es zukünftig ebenfalls schneller an den Kragen gehen. So solle es künftig nur noch den Spielführern erlaubt sein, mit den Schiedsrichtern über strittige Situationen zu sprechen. „Ich bin sicher, das Verhalten der Spieler könnte besser sein. Wir denken darüber nach, wie wir das wieder zurück in die richtige Richtung bringen können“, sagte van Basten. Der ehemalige Fußball-Profi ist seit Oktober Leitender FIFA-Beauftragter für Technische Entwicklung und in dieser Funktion auch für das Schiedsrichterwesen zuständig.

## Internationale Schiedsrichter und Assistenten des DFB im Jahr 2017

Die FIFA hat den Meldungen des Deutschen Fußball-Bundes für die FIFA-Schiedsrichter-Liste im Jahr 2017 vollständig zugestimmt. Neu auf der FIFA-Liste sind die FIFA-Schiedsrichterin Karoline Wacker (für Marija Kurtes) und die FIFA-Schiedsrichter-Assistentin Sina Diekmann (für Inka Müller-Schmäh).

Des Weiteren wurden mit Jacob Pawlowski und Ingo Heemsoth zwei zusätzliche FIFA-Futsal-Schiedsrichter akzeptiert.

Damit ergeben sich die folgenden internationale Listen im Jahr 2017.

### FIFA-Schiedsrichter:

Deniz Aytekin, Dr. Felix Brych, Bastian Dankert, Christian Dingert, Marco Fritz, Manuel Gräfe, Daniel Siebert, Tobias Stieler, Tobias Welz, Felix Zwayer.

### FIFA-Schiedsrichter-Assistenten:

Marco Achmüller, Mark Borsch, Rafael Foltyn, Markus Häcker, Holger Henschel, Guido Kleve, Stefan Lupp, Mike Pickel, Thorsten Schiffner, Jan Seidel.

### FIFA-Schiedsrichterinnen:

Dr. Riem Hussein, Angelika Söder, Bibiana Steinhaus, Karoline Wacker.

### FIFA-Schiedsrichter-Assistentinnen:

Ines Appellmann, Christina Biehl, Sina Diekmann, Katrin Rafalski.

### FIFA-Futsal-Schiedsrichter:

Danijel Darandik, Swen Eichler, Ingo Heemsoth, Jacob Pawlowski.

### FIFA-Beachsoccer-Schiedsrichter:

Torsten Günther.



**Karoline Wacker (25) aus Marbach am Neckar pfeift künftig auch international.**

## „Gelb“ für Heiratsantrag

Es war der Moment des Ashton Surber: Der Erstliga-Fußballer der NAPA Rovers von der Pazifik-Insel Guam erzielte per Fallrückzieher ein Traumtor gegen den Tabellenführer Guam-Werft.

Den anschließenden Torjubel nutzte er für eine ganz besondere Botschaft. Während des Jubels riss sich Surber das Trikot vom Körper, um einer ganz bestimmten Person im Publikum sein T-Shirt zu präsentieren. In großen Lettern war darauf „Marry me?“ - auf Deutsch: „Heirate mich!“ - zu lesen.

Es war der Heiratsantrag für seine Freundin, den er standesgemäß auf Knien vortrug. Der erste, der jedoch in diesem rührenden Moment „gratulierte“, war der Schiedsrichter: Er zeigte - den Regeln entsprechend - „Gelb“ für den Trikot-Sünder. Surber konnte dies egal sein - seine Freundin nahm den Antrag an, und sein Team ging mit 5:1 als Sieger vom Platz.

## Ittrich referierte wieder in Südtirol

Bundesliga-Schiedsrichter Patrick Ittrich war erneut als Referent bei den Südtiroler Schiedsrichtern zu Gast und hielt beim Lehrgang in Bozen einen Vortrag.

Hauptsächlich ging es dabei um die Erläuterungen und Vertiefung

der Regeländerungen zu dieser Saison. Im Detail wurden verschiedene Abseits-Situationen sowie Bewertungen von Fouls besprochen.

Ein wichtiger Punkt war zudem das richtige Verhalten des Schiedsrichters, um unpopuläre Situationen auf dem Spielfeld so gut wie möglich zu vermeiden.



Bundesliga-Schiedsrichter Patrick Ittrich zu Besuch in Bozen.

## Bundesliga-Referees besser als ihr Ruf

Ob wegen der „Timo-Werner-Schwalbe“ in der Partie der Leipziger gegen den FC Schalke 04 oder den Entscheidungen im Spiel Eintracht Frankfurt gegen die TSG 1899 Hoffenheim: Kurz vor der Winterpause standen die Bundesliga-Referees mit ihren Entscheidungen und damit auch das Schiedsrichterwesen insgesamt in der Kritik.

Laut einer Studie der Deutschen Sporthochschule in Köln im Kern jedoch zu Unrecht: Wie die Zahlen zeigen, haben sich die Unparteiischen in der Bundesliga im Vergleich zur Saison 2015/2016 deutlich verbessert.

In der Spielzeit 2015/2016 leisteten sich die Referees im Durchschnitt 72 Fehlentscheidungen pro Halbserie. Darunter fielen zum Beispiel falsche Abseits-Entscheidungen, unberechtigte Strafstoße, nicht geahndete grobe Fouls und Vergleichbares.

Im Vergleich dazu hatte es an den ersten 16 Bundesliga-Spieltagen dieser Saison nur 44 klare Fehlentscheidungen gegeben. Hochgerechnet auf eine ganze Saison wäre das ein Minus von 35 Prozent.

Rein wissenschaftlich und objektiv betrachtet waren die Bundesliga-Schiedsrichter in der ersten Halbserie also besser als ihr Ruf.

## China wirbt Spitzen-Schiedsrichter

Der englische FIFA-Schiedsrichter Mark Clattenburg gehört zu den besten seiner Zunft. Das weiß man auch in China. Wie der englische „Mirror“ berichtet, soll die Chinese Super League (CSL) an der „Verpflichtung“ von Mark Clattenburg interessiert sein.

Um die Professionalisierung weiter voranzutreiben, sucht man in China nicht nur nach guten Fußballern aus den europäischen Top-Ligen, sondern auch nach erfahrenen Referees wie Clattenburg. Und dieser könnte sich einen Wechsel nach Asien durchaus vorstellen. Noch läge kein Angebot

auf dem Tisch, „aber wenn es eines gäbe, wäre es eine Überlegung wert“, erklärte der 41-Jährige gegenüber der Nachrichtenagentur AP. Geld spiele dabei keine Rolle. Es gehe darum, etwas komplett anderes zu machen und einem Land wie China zu helfen, die Schiedsrichter-Standards anzuheben.

Denn die CSL hat seit ihrer Gründung mit großen Problemen zu kämpfen: mit unzureichenden Ausbildungs-Strukturen, fehlender Spielphilosophie und wenig konkurrenzfähigen Wettbewerbs-Strukturen. Am schwersten wiegt jedoch das Manipulations- und Korruptionsproblem. Und hier könnte ein unbestechlicher „Welt-Schiedsrichter“ ein deutliches Zeichen setzen.

## Die internationalen Spiele der Deutschen im November und Dezember 2016

### FIFA-Schiedsrichter unterwegs

Name	Wettbewerb	Heim	Gast	Assistenten/Vierte Offizielle/Torrichter
Deniz Aytekin	WM-Qualifikation	Albanien	Israel	Borsch, Henschel, Siebert
Deniz Aytekin	Champions League	PSV Eindhoven	FC Rostov	Kleve, Häcker, Baitinger, Dankert, Fritz
Felix Brych	Champions League	FC Kopenhagen	Leicester City	Borsch, Lupp, Häcker, Dankert, Fritz
Felix Brych	Champions League	FC Arsenal	Paris Saint-Germain	Borsch, Lupp, Seidel, Dankert, Fritz
Marco Fritz	U 21-Länderspiel	Frankreich	England	Henschel, Schaal
Manuel Gräfe	Europa League	Manchester United	Feyenoord Rotterdam	Kleve, Henschel, Gittelmann, Stegemann, Hartmann
Manuel Gräfe	Europa League	FC Villarreal	Steaua Bukarest	Pickel, Henschel, Gittelmann, Fritz, Hartmann
Bibiana Steinhaus	Frauen Champions League	FC Barcelona	FC Twente	Rafalski, Biehl, Wacker
Bibiana Steinhaus	Frauen-Länderspiel	Belgien	Niederlande	Rafalski, Lohmeyer
Tobias Stieler	Europa League	AS Rom	Viktoria Pilsen	Foltyn, Schiffner, Achmüller, Siebert, Ittrich
Felix Zwayer	Champions League	FC Sevilla	Dinamo Zagreb	Schiffner, Achmüller, Seidel, Siebert, Stegemann
Felix Zwayer	Champions League	FC Porto	Leicester City	Schiffner, Achmüller, Lupp, Stieler, Stegemann

# So viele Impulse wie

Wenn sich nahezu 100 Unparteiische auf einer Insel treffen, geht's nicht nur geregelt zu, sondern auch geschäftig und gesellig. Die Schiedsrichter der Bundesliga und 2. Bundesliga sowie die Schiedsrichter-Assistenten aus dem Oberhaus absolvierten ihr Winter-Trainingslager auf Mallorca. Das Programm: so pickepackevoll wie bunt. SRZ-Mitarbeiter Bernd Peters war vor Ort.



*Genau zuhören: Die Schiedsrichter vor ihrer nächsten Übung.*

**F**reitag, 7.10 Uhr auf Mallorca. Während ein paar Kilometer weiter der Ballermann noch im tiefen Winterschlaf liegt, streckt Sascha Stegemann die Arme aus - und steigt aus seinem Hotel-Bett im Hilton Sa Torre Mallorca Resort. Der Diplom-Verwaltungswirt aus Niederkassel bei Köln pfeift seit zweieinhalb

Jahren in der Fußball-Bundesliga, er kennt die Elite-Trainingslager auf der Sonneninsel bereits. „Ich gehe meistens früh ins Bett, damit ich morgens auch wieder herauskomme“, erklärt er. „Wir sind ja nicht zum Feiern hier.“

Kann man so sagen. Denn schon 20 Minuten später, nach kurzem

Wachprogramm und dem Anziehen der Sportklamotten, steht die erste Einheit des Tages an: ein lockerer Morgenlauf. Zum Warm- wie Wach-Werden. „Zwei Runden heute. Das sind ungefähr 20 bis 25 Minuten regeneratives Tempo, um die Einheiten von gestern noch etwas nachzuarbeiten. Und

heute wieder topfit an den Start gehen zu können.“

Es ist noch die gewöhnlichste Übung, die Stegemann und die 94 anderen Teilnehmer hier erwartet. Von der spieltaktischen Video-Schulung bis zum schweißtreibenden Sprint-Training, vom spezifischen Abseits-Stresstest

# noch nie

für die Assistenten bis zum sportpsychologischen Coaching mit Konzentrations-Übungen bieten die verschiedenen Schwerpunkte ihnen während des siebentägigen Lehrgangs ein denkbar breites Spektrum.

„Ich kann mich nicht erinnern, dass wir jemals so umfangreich und in so verschiedenen Bereichen trainiert und geschult wurden wie dieses Mal“, erklärt Wolfgang Stark, mit 326 Bundesliga- und über 150 internationalen Spielen einer der erfahrensten Teilnehmer.

„Wir wollen möglichst viele Impulse setzen, damit sich jeder Teilnehmer die Dinge herausuchen kann, die ihm etwas bringen“, erklärt auch Lutz Michael Fröhlich, der als Vorsitzender der DFB-Schiedsrichter-Kommission Elite auch Lehrgangsleiter ist.

8.15 Uhr. Stegemann ist jetzt von der Laufstrecke über die Dusche am Frühstücksbuffet angekommen. „Heute gönne ich mir ein Brötchen mit Wurst und Käse, Joghurt, ein bisschen Müsli und Obst.“

Danach geht's direkt nach einem kurzen Spaziergang weiter in den kleinen Gruppen-Übungsraum im Gebäude nebenan. Fröhlich hält vor einer kleinen Gruppe Referees ein Impuls-Referat zum Thema „Spielführung und Spielmanagement“ und zur Frage „Was macht einen herausragenden Schiedsrichter aus?“.

Fast alle Tagesordnungspunkte des Lehrgangs finden auf der Hotel-Anlage statt, die über einen eigenen Fußballplatz verfügt und während dieser Zeit nur für den DFB geöffnet wird. Keine anderen Besucher sind hier. „Die kurzen Wege sparen Zeit, die Abgeschie-

denheit schweiß uns zusammen“, fasst Fröhlich die Vorteile dieser Lösung zusammen. „Ich muss deshalb nicht auf eine andere Anlage, auf der vielleicht auch Bundesliga-Vereine trainieren. Da müsste man dann wieder Kompromisse eingehen.“

9 Uhr. Das Impuls-Referat startet. Fröhlich lässt seine Elite-Leute dabei immer wieder diskutieren, wirft Videos ihrer eigenen Szenen aus der Hinrunde an die Wand, akzeptiert auch gegenteilige Haltungen - um sie am Ende zusammenzuführen. „Ständige Selbstreflexion, auch im Krisenmodus, unterscheidet die Elite vom Durchschnitt“, erklärt er.

Diese Selbstreflexion pflegt auch Stegemann. „Nach jedem Spiel werten wir unsere Videos aus. Häufig ist es so, dass man sich erst einmal mit Einzelsituationen beschäftigt. In den Bundesliga-Spielen hängt davon meistens das Wohl und Wehe ab. Außerdem schaut man auf den ‚Roten Fäden‘ der Spielleitung, also ob die



Lutz Michael Fröhlich diskutierte Videoszenen aus der Hinrunde.

einzelnen Entscheidungen ein stimmiges Gesamtbild ergeben.“

Fröhlichs Ziel ist klar: Die von den Experten insgesamt schon als sehr positiv bewerteten Leistungen seiner Leute während der Hinrunde sollen weiter optimiert werden. „Mit den Spieltagen 1 bis 12 sind wir rundum zufrieden. In dieser Zeit haben wir herausragende Leistungen gesehen. Vor allem die Neulinge haben überzeugt. Und: In dieser Zeit waren die Schiedsrichter-Entscheidungen in der Öffentlichkeit kaum ein Thema, was für uns meistens das größte Lob ist.“

Die Wissenschaft gibt ihm Recht. Eine aktuelle Studie der Deutschen Sporthochschule in Köln

bescheinigt: Deutschlands Referees pfeifen rund 35 Prozent besser als noch in der Saison 2015/2016. Damals leisteten sich die Schiedsrichter alle 2,1 Spiele einen schweren Fehler. In dieser Saison sank der Wert bis zur Winterpause auf nur noch 3,3 Spiele.

In der vergangenen Saison machten die Schiedsrichter insgesamt 144 klare Fehler (unberechtigte Elfer, Abseits-Entscheidungen etc.). In der Hinrunde (16 Spieltage) der laufenden Spielzeit lagen die Unparteiischen nur 44 Mal daneben. „Ein Wert, der uns alle bestätigt und uns stolz macht“, betont Fröhlich.

Dass zwei Schiedsrichter-Leistungen an den letzten Spieltagen



Etwa die Hälfte des Programms auf Mallorca bestand aus Sporteinheiten.

vor der Winterpause viel diskutiert wurden (Bastian Dankert fiel auf die „Schwalbe“ von Leipzigs Timo Werner gegen Schalke herein, Christian Dingert gab bei der Begegnung Frankfurt gegen Hoffenheim eine unsichere Figur ab), ist da kein Widerspruch. „Das sind Dinge, auf die wir nicht stolz sind, aber sie passieren im Fußball“, sagt Fröhlich. „Wir lassen uns die gute Hinrunde dadurch nicht kaputtreden - sondern arbeiten daran, dass so etwas zukünftig seltener passiert.“

Um das zu erreichen, befindet sich ein neues Instrument schon in der Pipeline. Der Video-Schiedsrichter-Assistent soll ab der nächsten Bundesliga-Saison schwerwiegende Fehler minimieren - und war in der Sonne Spaniens (während zu Hause der Schnee fiel) dementsprechend



**Spaß am Ball: Felix Brych im Zweikampf mit Robert Schröder.**

auch ein wichtiges Thema. DFL-Schiedsrichter-Manager Hellmut Krug informierte die Lehrgangs-Teilnehmer über die Fortschritte der Testphase. „Wir sind voll im Zeitplan, in der Offline-Testphase haben wir

wichtige Voraussetzungen für die in Kürze anstehende Umsetzung auf dem Platz geschaffen“, sagt er.

In Köln hat inzwischen jeder Bundesliga-Schiedsrichter

mindestens zweimal ein Bundesliga-Spiel am Fernsehschirm verfolgt - und angegeben, bei welchen Szenen er eingreifen würde. In der Rückrunde folgen jetzt „Live-Tests“ in organisierten Spielen, bei denen die Funkverbindung zwischen dem Video-Assistenten und dem Schiedsrichter hergestellt wird.

Das heißt, der Video-Assistent kann dann gegebenenfalls Einfluss auf die Entscheidungen des Schiedsrichters nehmen. „Alle Unparteiischen ziehen voll mit und sind von dem Projekt überzeugt. Jetzt hoffen wir, dass auch die Öffentlichkeit dem Ganzen Vertrauen schenkt“, sagt Krug. Er ist sich sicher: „Damit bekommen wir eine Technologie an die Hand, die nicht nur hilft, klare Fehlentscheidungen zu vermeiden,

## Training für Assistenten

### Dem Bauchgefühl vertrauen

Ein spezieller Schwerpunkt auf Mallorca lag in diesem Jahr auf dem Training für Schiedsrichter-Assistenten. Sie absolvierten dabei etwa ein spezielles Abseitstraining unter der Leitung von Rainer Werthmann (Fachlicher Berater der Schiedsrichter-Kommission Elite) und Jan-Hendrik Salver. Mallorquinische Jugendspieler simulierten für die Assistenten dabei möglichst schwierig zu bewertende Praxis-Beispiele.

In vielen Fällen wurde das Abseits durch das nachlaufende „Fußbild“ aufgehoben. Dies ist mit ungeübtem Auge kaum zu erkennen. „Das war ein echter Stresstest unter erschwerten Bedingungen“, erklärte Rainer Werthmann. „Wir wollten bewusst testen, wie unsere Leute mit dieser strukturellen Überforderung umgehen.“

Es galt, den Assistenten außerdem zu vermitteln, dass bei Restzweifeln für den Angreifer

entschieden werden sollte, obwohl die Wahrnehmung mit den Augen eher das Heben der Fahne nahelegt.

Viele Szenen im Profibereich könnten daher nur mit Erfahrung, dem sogenannten Bauchgefühl gelöst werden, findet Jan-Hendrik Salver: „In Mallorca gelang dies mit einem erstaunlichen Ergebnis: Bei jeweils 16 Szenen kamen

die Assistenten auf eine durchschnittliche Trefferquote von 89 Prozent.“

Auch Rainer Werthmann findet dies herausragend: „In der Bundesliga haben wir eine noch bessere Quote, zwischen 90 und 95 Prozent. Aber unter diesen Bedingungen ist es sensationell. Es waren auch einige Ausreißer nach unten dabei - aber die

Kollegen wissen dafür jetzt, dass sie noch etwas tun müssen.“

Die Assistenten bekamen ihr Video jeweils digital übergeben. Im Rahmen der Vorbereitung auf ein Bundesliga-Spiel kann künftig jeder Aktive mit dem Smartphone auf seine Videoszenen zugreifen und sich auf diese Weise nochmals fachspezifisch auf schwierigste Abseits-Situationen vorbereiten.



**Beim Abseits-Stresstest wurden schwierige Situationen für die Assistenten simuliert.**

„Diese Übungen stehen auch für eine weitere Spezialisierung in diesem Bereich“, bemerkt Lehrgangsleiter Lutz Michael Fröhlich. „Wir wollen die Schiedsrichter der 2. Bundesliga nur noch dann als Assistenten in der 1. Bundesliga einsetzen, wenn sie am entsprechenden Wochenende keine eigenen Einsätze als Schiedsrichter haben. Ansonsten werden die Spiele mit spezialisierten Assistenten angesetzt.“

sondern auch viel Druck von den Schiedsrichtern nimmt. Wir haben das Trainingslager damit begonnen und die Unparteiischen über den Stand informiert“, erklärt Hellmut Krug, der das Projekt als DFL-Schiedsrichter-Experte sowie Teil der DFB-Schiedsrichter-Kommission Elite verantwortet.

„Wir haben den Schiedsrichtern 20 Szenen vorgeführt, in denen wir auf der einen Seite zunächst den Ablauf der Szene in Normalgeschwindigkeit gezeigt haben und anschließend direkt das sogenannte Video-Output. Dieses zeigt die für die Entscheidungsfindung besten Kamera-Einstellungen, die vom Video-Assistenten und Operator unmittelbar an die Szene ausgewählt wurden.“

Nach diesen Bildausschnitten, die dann auch die Realität der Video-Assistenten widerspiegeln, mussten die Schiedsrichter sich festlegen, was die richtige Entscheidung gewesen wäre und ob der Video-Assistent hätte eingreifen müssen. „Das haben wir jetzt ausgewertet, die Ergebnisse sind sehr gut“, bilanziert Hellmut Krug. „Wir haben bei ganz schwierigen Szenen eine sehr hohe Einheitlichkeit erreicht.“

Das zeige, dass die Arbeit in den vergangenen sechs Monaten schon sehr erfolgreich gewesen sei. „Allerdings wäre es nicht sinnvoll gewesen, den Lehrgang mit diesem Thema zu überladen, da wir in den kommenden Wochen saisonbegleitend weiter trainieren werden. Wir haben auch noch viele andere Themen auf dem Lehrgangsplan, die einen hohen Stellenwert besitzen.“ Siehe oben.

11 Uhr. Sascha Stegemann ist inzwischen auf dem Trainingsplatz, läuft durch verschiedene abgegrenzte Zonen nach den Fahnenzeichen der Coaches. Dabei muss er immer wieder Kollegen ausweichen, die ihm entgegenkommen. Das Lauftraining sieht abenteuerlich aus, hat aber System. „Das sah nicht



**DFB-Trainer Frank Wormuth gab den Schiedsrichtern einen Einblick, wie Fußballer und Trainer ticken.**

nur kompliziert aus, das war es auch“, erklärt Stegemann danach schmunzelnd. „Unser Fitness-Coach hat es ‚kreatives Chaos‘ genannt. Das war aber sehr spaßig. Gerade wenn man solch hartes Training mit Spaß verbinden kann, ist es ideal. Einen Sinn hatte es natürlich trotzdem. Wir wollten auf der einen Seite ein Intervall-Training machen, auf der anderen Seite auch visuelle Aspekte einfließen lassen.“

14 Uhr. Nach dem Mittagessen (Salat, Lachsfilet und Rosmarin-

kartoffeln) folgt für Stegemann und seine Kollegen direkt das nächste Training. „Wir hatten einen neuen Aspekt thematisiert, die Laufschule. Da geht's um Lauftechnik und Laufkoordination. Das ist für uns interessant und hilfreich, weil wir in diesem Bereich Luft nach oben haben, insbesondere ich. Ziel ist, dass man mit weniger Kraftaufwand viel mehr Leistung erzielen kann.“

17 Uhr. Die nächste Einheit ist speziell und auch für Stegemann gewöhnungsbedürftig: das

sportspsychologische Coaching. „Da geht es um den Umgang mit Fehlentscheidungen. Wie schaffe ich es, Fehler zu erkennen und den Blick möglichst schnell wieder nach vorne zu richten? Dabei muss jeder für sich selbst entscheiden, welchen Impuls er für sich rausziehen kann. Vergleichbar mit einem Buffet - da esse ich auch nicht alles, sondern nur das, was mir zusagt.“

19 Uhr. Apropos: Zum Abendessen gibt's für Stegemann einen Salat sowie Pasta mit Fisch. Sein Abschluss des Abends ist ein wenig TV, bevor er einschläft.

Am Ende des Lehrgangs gibt es am Samstag schließlich noch einen gelungenen „Team-building-Tag“, mit Ausflügen sowie Showprogramm.

Für Fröhlich und seine Kommissions-Kollegen steht jetzt die Auswertung des Winter-Trainingslagers auf dem Tableau (siehe auch Interview) - und die Rückkehr ins bitterkalte Deutschland. Dort begann im Januar bei eisigen Temperaturen die Rückrunde, in der die 95 Teilnehmer die vielen neuen Impulse hoffentlich in (noch) bessere Leistungen umsetzen.



**Experte in Sachen Video-Assistent: Schiedsrichter-Manager Hellmut Krug.**

## Gespräch

# Eine gelungene Hinrunde

Als Vorsitzender der DFB-Schiedsrichter-Kommission Elite war Lutz Michael Fröhlich zugleich auch Lehrgangsteilnehmer des Trainingslagers auf Mallorca. Im Interview mit SRZ-Mitarbeiter Bernd Peters zieht er Bilanz – sowohl der Hinrunde als auch der Tage auf Mallorca.

*Wo lagen die Schwerpunkte des Trainingslagers und wie kamen diese bei den Teilnehmern an?*

**Lutz Michael Fröhlich:** Der Schwerpunkt liegt hier ausnahmsweise in der Vielfalt mit einem größeren Angebot an überfachlichen Themen, statt eines rein schiedsrichterfachlichen Inputs. Die Sportpsychologie ist ein wichtiger Aspekt, da geht's um Konzentration, Fokussierung, um mentale Vorbereitung auf ein Spiel. DFB-Trainer Frank Wormuth hat über taktische Systeme referiert und was das für das Zweikampverhalten der Spieler und für die Laufwege von Schiedsrichtern bedeutet. Wir hatten das Thema Spielmanagement und Spielführung auf der Agenda und Qualitätsmerkmale erfolgreicher Spielleitungen besprochen.

Natürlich stand auch ein Video-Training zum Thema Video-Assistent auf dem Programm. Für die Assistenten gab es spezielle Inhalte wie das Abseits-Training oder die Technik bei den Fahnenzeichen. Und rund 50 Prozent des Gesamtprogramms waren letztendlich reine Trainingsinhalte für die körperliche Fitness.

Die Vielfalt der Impulse hat den Vorteil, dass zunächst einmal in allen Bereichen ein Basispa-

ket angeboten werden konnte. Für das ganz Individuelle sind schließlich die Einzelgespräche da.

*Welche Impulse kann ein Sportpsychologe bei Schiedsrichtern auslösen?*

**Fröhlich:** Das kommt auf den Bedarf des Schiedsrichters an. Zum Beispiel die Fokussierung, wie man sich nicht ablenken lässt, konzentriert am Wesentlichen dranbleibt. Wie man persönliche Stärke ins Spiel einbringt und unter Druck auch erhält. Ein wichtiger Aspekt ist die Krisen-Intervention, wie man sich auch bei „Formschwäche“ wieder auf den richtigen Weg bringt. Dazu gehört auch die Fähigkeit zur Selbstreflexion.

*Was ist Ihnen auf Mallorca besonders aufgefallen?*

**Fröhlich:** Ich finde die Geschlossenheit in der gesamten Mannschaft bemerkenswert. Es läuft sehr kollegial ab und auch freundschaftlich. Die Arbeitsatmosphäre ist sehr angenehm. Das alles ist auch sehr wichtig. Man darf den inneren Zusammenhalt der Gruppe in seiner Bedeutung für die Spielleitung jedes Einzelnen nicht unterschätzen.

*Wie sieht Ihr Fazit der Hinrunde aus?*

**Fröhlich:** Sie ist nicht so schlecht gelaufen, wie sie teilweise gemacht wurde. Am Ende hatte sie, wenn man so will, einen medialen Hänger. Wir hatten zwölf Spieltage, die liefen sehr geräuschlos. Die Schiedsrichter waren hier überhaupt nicht im Fokus. Die Neulinge in der Bundesliga hatten sich sehr gut eingefügt. Pech hatten wir dann am 13. Spieltag



**Insgesamt zufrieden: Lehrgangsteilnehmer Lutz Michael Fröhlich zusammen mit Herbert Fandel, dem Vorsitzenden des DFB-Schiedsrichter-Ausschusses.**

bei der Begegnung Leipzig gegen Schalke: eine Einzel-Situation, eine Simulation, nach einigen TV-Bildern und Zeitlupen entlarvt, die zu einem falschen Strafstoßpfiff führte. Eine Woche später kam dann die Partie Frankfurt gegen Hoffenheim, bei der die Spielleitung den medialen Negativtrend dynamisierte. Wir sind froh, dass dann der Jahresabschluss mit einem guten und auch medial geräuschlosen 16. Spieltag erfolgte.

*Welche Ziele setzen Sie sich für die Rückrunde?*

**Fröhlich:** Wir wollen Spielführung und Spielmanagement natürlich weiter verbessern und verfeinern, indem die Schiedsrichter ihre Spiele mit Persönlichkeit und positiver Kommunikation leiten. Aber die beste Spielleitung ist dahin, wenn du einen klaren Fehler drin hast. Deshalb müssen wir auch weiter daran arbeiten, diese zu vermeiden. Wir setzen hier auch große Hoffnungen in den Video-Assistenten, denn

die klaren Fehler befeuern letztendlich immer auch den Negativtrend.

*Wie wurde der Video-Assistent auf dem Mallorca-Lehrgang thematisiert?*

**Fröhlich:** Zunächst wurden die Schiedsrichter über den aktuellen Stand informiert und über die Ergebnisse aus den Offline-Einsätzen in der Hinrunde. Das Video-Training bestand dann aus 20 Szenen, zu denen zunächst das normale Programmbild gezeigt wurde. Dann schauten sich die Schiedsrichter verschiedene Perspektiven zu dieser Situation an und sollten entscheiden, ob ein Eingriff erfolgen und welche Entscheidung dann herbeigeführt werden sollte. Dieses Trainings-Szenario entspricht der Situation eines Video-Assistenten. Es zeigte sich, dass insgesamt bei den klaren Fällen schon eine große Einheitlichkeit, auch in der Vorgehensweise, vorherrscht.

# Das Verhalten des Torwarts

Bei den aktuellen Regelfragen legt DFB-Lehrwart Lutz Wagner den Fokus auf Situationen des Torhüters.

## Situation 1

Bei einem weit geschlagenen Pass der angreifenden Mannschaft versucht der Abwehrspieler, noch vor der Mittellinie den Ball mit einem langen Bein zu erreichen. Dabei berührt er den Ball zwar, kann aber nicht verhindern, dass der so abgefälschte Ball zu einem Angreifer gelangt, der sich bei der Ballabgabe seines Mitspielers in Abseitsposition befand. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

## Situation 2

Bei einem Eckstoß für die Gastmannschaft verkürzt der Abwehrspieler schon vor der Ausführung den Abstand auf weniger als 9,15 Meter. Der Verteidiger wird bei der Ausführung angeschossen, und der Ball prallt ins Seitenaus. Wie ist zu entscheiden?

## Situation 3

Statt einen Abschlag zügig auszuführen, bleibt der Torwart der Heim-Mannschaft regungslos im Strafraum stehen und hält den Ball dabei länger als sechs Sekunden in der Hand. Weil der Schiedsrichter zunächst nicht reagiert, hebt der Schiedsrichter-Assistent die Fahne. Ist dieses Fahrenzeichen korrekt?

## Situation 4

Während sich die Heim-Mannschaft im Angriff befindet, läuft ein Auswechselspieler der Gastmannschaft in der anderen Spielhälfte wenige Meter ins Spielfeld, bleibt dort stehen und beobachtet das Spielgeschehen. Ein Verteidiger der Heim-Mannschaft ist darüber so verärgert, dass er diesem Auswechselspieler einen Schlag gegen die Brust versetzt. Was sind die richtigen Entscheidungen des Schiedsrichters?

## Situation 5

Der Schiedsrichter entscheidet auf Freistoß für die Angreifer vor der Strafraumlinie. Als der

Abwehrspieler gegen den Freistoß-Pfiff protestiert, kommt der vermeintlich „gefoulte“ Spieler zum Schiedsrichter und sagt ihm, dass er sich fallen gelassen hat, um einen Freistoß zu provozieren. Entscheidung?

## Situation 6

Ein Zuschauer läuft während des Spiels auf das Spielfeld und erreicht den Ball kurz vor dem Überschreiten der Torlinie. Er kann den Ball nicht mehr aufhalten, sondern nur noch mit dem Fuß berühren, bevor er ins Tor geht. Entscheidung?

## Situation 7

Nach dem Schlusspfiff hat das Schiedsrichter-Team das Spielfeld verlassen und steht bereits auf der Laufbahn. Die Spieler beider Teams befinden sich noch auf dem Spielfeld. Als der Schiedsrichter sich umdreht, sieht er, wie ein Spieler seinen Gegenspieler schlägt. Wie muss der Unparteiische reagieren?

## Situation 8

Ein Abwehrspieler lupft den Ball selbst hoch und spielt ihn danach mit dem Knie zurück zu seinem Torwart. Der Ball wird vom Torwart mit der Hand aufgenommen und abgeschlagen. Der Schiedsrichter unterbricht nun das Spiel und entscheidet auf indirekten Freistoß dort, wo der Torwart den Ball in die Hand genommen hat. Handelt er korrekt?

## Situation 9

Indirekter Freistoß für die verteidigende Mannschaft einen Meter außerhalb des eigenen Strafraums: Der ausführende Verteidiger gerät ins Stolpern und spielt den Ball nur drei Meter in Richtung des eigenen Torwarts. Der Verteidiger läuft dem Ball nach und nimmt ihn innerhalb des eigenen Strafraums mit der Hand auf, um

den Freistoß zu wiederholen. Entscheidung?

## Situation 10

Bei der Ausführung eines Strafstoßes springt der Torhüter mit beiden Beinen mehrfach in die Höhe und bewegt sich zusätzlich seitlich auf der Torlinie. In der Folge gelingt es dem Torwart, den Strafstoß abzuwehren. Welche Maßnahme trifft der Schiedsrichter?

## Situation 11

Ein Verteidiger von Team A geht aufgrund einer Verletzung in Höhe der Eckfahne in seiner eigenen Hälfte zur Seitenlinie, um sich behandeln zu lassen. Er steht dabei mit einem Bein auf der Linie und mit dem anderen Bein außerhalb des Spielfelds. Nun wird ein etwa 20 Meter vor dem Tor stehender Angreifer von Team B von seinem Mitspieler angespielt, der zu diesem Zeitpunkt nur noch diesen Abwehrspieler und den Torhüter vor sich hat. Das Anspiel schließt der Stürmer mit einem Torerfolg ab. Entscheidung?

## Situation 12

Während der Halbzeitpause wechselt eine Mannschaft aus, ohne den Schiedsrichter darüber zu informieren. Der eingewechselte Spieler beugt kurz nach Beginn der zweiten Halbzeit ein absichtliches und unsportliches Handspiel, durch das er eine gute Angriffs-Situation des Gegners unterbindet. Als der Schiedsrichter diesen Spieler verwarnen will, bemerkt er die nicht gemeldete Einwechslung. Entscheidung?

## Situation 13

In der Halbzeitpause eines Spiels der B-Junioren-Kreisliga kritisiert ein bereits verwarnter Spieler den Schiedsrichter. Der Unparteiische ahndet dieses Vergehen mit einer Zeitstrafe. Handelt er



*In Situation 3 geht es darum, wer im Schiedsrichter-Team aktiv werden soll, wenn ein Torhüter beim Abschlag trödelt.*

richtig? Was muss er beachten und ab wann beginnt die Strafzeit?

## Situation 14

In einem Pokalspiel sind während der zweiten Halbzeit einige bengalische Feuer hinter dem „Gästetor“ gezündet worden. Der Schiedsrichter hat deshalb eine Lautsprecherdurchsage veranlasst. Nach der erfolgten Verlängerung gibt es nun Elfmeterschießen. Der Schiedsrichter ist sich unsicher, ob er das Tor auslösen oder bestimmen soll. Wie sollte er sich entscheiden?

## Situation 15

Ein Angreifer verlässt das Spielfeld über die Torlinie und entzieht sich dadurch einer Abseitsstellung. Obwohl die Spielsituation, die ihn zum Verlassen des Spielfelds veranlasste, noch nicht abgeschlossen ist, läuft der Spieler zurück auf das Feld und greift den ballführenden Torwart an. Der Torhüter nimmt den Ball nun zum wiederholten Mal mit den Händen auf. Wie ist zu entscheiden?

# Das Verhalten des Torwarts

So werden die Situationen auf Seite 17 richtig gelöst.

## Situation 1

Weiterspielen, da dies ein bewusstes Ballspielen durch den Verteidiger ist, das die vorherige Abseitsposition aufhebt. Auch wenn es eine verunglückte Handlung des Abwehrspielers ist, bleibt es doch eine zielgerichtete Aktion zum Ball.

## Situation 2

Wiederholung des Eckstoßes, Verwarnung. Wenn aufgrund einer Unsportlichkeit die Wiederholung einer Spielfortsetzung erforderlich wird, ist die Verwarnung zwingend.

## Situation 3

Nein, der Assistent darf nur bei klaren und unauslegbaren Vergehen eingreifen. Da es sich in diesem Fall um eine Zeitspanne handelt, sollte eine solche Entscheidung alleine Aufgabe des Schiedsrichters sein. Der Assistent überschreitet hier seine Kompetenzen.

## Situation 4

Direkter Freistoß, Feldverweis für den Verteidiger, Verwarnung für den Auswechselspieler. Das erste zu ahnende Vergehen ist der Schlag des Verteidigers. Dass der Auswechselspieler zuerst das Spielfeld betritt, zieht noch keine Unterbrechung durch den Schiedsrichter nach sich, da er nicht ins Spiel eingreift.

## Situation 5

Schiedsrichter-Ball. Die Verwarnung für die Unsportlichkeit entfällt, da die Unsportlichkeit nicht zum Tragen kommt - denn der Spieler hat sich selbst beim Schiedsrichter gemeldet.

## Situation 6

Tor, Anstoß. Gemäß der Regeländerung zu Beginn dieser Saison ist der Treffer anzuerkennen, auch wenn der Ball auf dem Weg ins Tor



So lange der Torhüter vor der Strafstoß-Ausführung auf seiner Linie bleibt, darf er sich dort seitlich aber nicht nach vorne bewegen (Situation 10).

noch von einem Zuschauer oder einer Drittperson berührt wird. Das gilt allerdings nur, wenn der Ball - wie in dieser Situation - auch ohne den Kontakt mit der Drittperson in's Tor gegangen wäre. Notwendig sind aber ein Verweis des Zuschauers aus dem Innenraum und eine Meldung des Vorfalls im Spielbericht.

## Situation 7

Meldung im Spielbericht. Ein Zeigen der Signalkarte ist hier nicht mehr möglich, da sich der Schiedsrichter nicht mehr auf dem Spielfeld befindet.

## Situation 8

Indirekter Freistoß ist die korrekte Spielfortsetzung. Der Ort der Spielfortsetzung ist jedoch falsch. Diese hätte an dem Ort erfolgen müssen, an dem die Unsportlichkeit begangen wurde - also dort, wo der Ball zur Umgehung der Regel hochgelupft wurde. Für dieses Vergehen ist zudem die Gelbe Karte erforderlich.

## Situation 9

Strafstoß, denn der Ball war korrekt ins Spiel gebracht worden. Von den folgenden zwei Vergehen des Abwehrspielers ist das Handspiel das schwerere und zählt somit vorrangig vor dem zweimaligen Spielen des Balls durch denselben Spieler.

## Situation 10

Weiterspielen. Das Verhalten des Torwarts ist korrekt, er darf sich auf der Torlinie bewegen. Nur den Abstand zum Schützen darf er nicht verkürzen.

## Situation 11

Tor, Anstoß. Der Verteidiger zählt als im Spielfeld stehend, da er das Spielfeld nicht vollständig verlassen hat.

## Situation 12

Direkter Freistoß, Verwarnung. Es wird nur das Handspiel bestraft. Der Wechsel wird nachträglich notiert. Eine nicht gemeldete Einwechslung in der Halbzeitpause

wird nur im Spielbericht gemeldet, zieht aber weder eine Spielstrafe noch eine Persönliche Strafe nach sich.

## Situation 13

Ja, da alle Persönlichen Strafen auch in der Halbzeitpause verhängt werden können. Beide Spielerführer sind zu benachrichtigen. Die Strafzeit beginnt mit dem Anstoß zur zweiten Halbzeit.

## Situation 14

Der Schiedsrichter bestimmt das Tor. Aufgrund der vorliegenden Sicherheitsbedenken entscheidet er sich nicht für das „Gästetor“.

## Situation 15

Indirekter Freistoß für den Torwart, Verwarnung wegen unerlaubten Betretens des Spielfelds durch den Angreifer. Dessen Vergehen liegt zeitlich eindeutig vor der unzulässigen Aufnahme des Balls durch den Torwart und ist somit entscheidend für die Spielfortsetzung.



30! Jahre 4MATIC

# Liebt steile Pässe.

Der neue GLC. Auf jedem Gelände in seinem Element.

**Mercedes-Benz**  
Das Beste oder nichts.



# Ein Schlag ohne Folgen

Lutz Michael Fröhlich und Lutz Lüttig analysieren acht Szenen aus dem Profifußball.

Während eines Bundesligaspiels wird das Spielfeld heutzutage von vier Unparteiischen überwacht. Teilt man diesen Raum in gleich große Viertel auf, so steht der Raum rechts vor den Spielerbänken am stärksten unter Beobachtung: Der Assistent 1 hat ihn sehr gut im Blickfeld, genau wie der Vierte Offizielle; auch der in manchen Situationen notwendigerweise von der Diagonalen abweichende Schiedsrichter kann „nah dran“ sein.

Der Bereich links von den Bänken wird vom diagonal laufenden Schiedsrichter eingesehen, auch hier hilft der Vierte Offizielle mit einer konzentrierten Beobachtung des Spielgeschehens. Die gegenüberliegende Seite wird vom Assistenten 2 überwacht, wiederum in bestimmten Situationen durch den Schiedsrichter ergänzt.

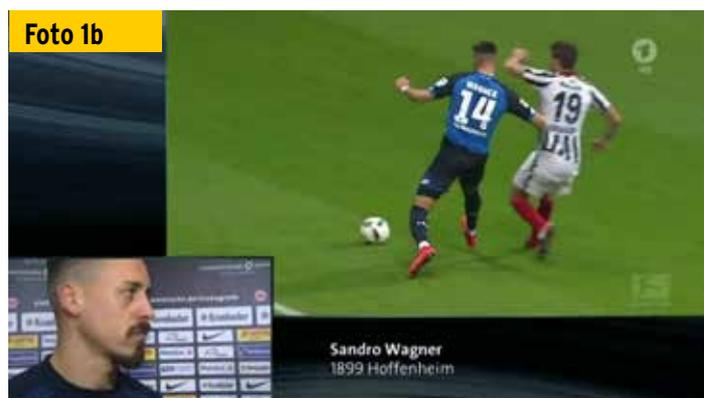
Bleibt das letzte Viertel des Spielfelds, dasjenige, welches auf dem TV-Bild sozusagen „rechts oben“ liegt. Hier kann nur der Schiedsrichter die Geschehnisse aus kurzer Distanz betrachten, nur er hat die Möglichkeit, in diesem Bereich nah an die Spieler heranzulaufen.

Passiert in dieser Zone etwas Regelwidriges - vor allem, je näher es der Eckfahne geschieht -, kann die Entscheidung nur der Wahrnehmung eines einzigen Unparteiischen entspringen; sich in dieser Lage per Headset bei seinen Team-Mitgliedern rückzuversichern, wäre der falsche Weg, denn alle drei sind viel zu weit entfernt, um eine sichere Aussage machen zu können.

Im Bundesligaspiel **Eintracht Frankfurt gegen die TSG 1899 Hoffenheim (14. Spieltag)** gehen in eben diesem Bereich der Hoffenheimer Angreifer Sandro Wagner und sein Gegenspieler David Abraham in der 33. Minute in ein Laufduell um den Ball. Dabei ist Wagner zunächst in



**Foto 1a**  
*Enges Duell: Der Frankfurter David Abraham (vorn) setzt seinen Ellenbogen regelwidrig gegen Sandro Wagner ein.*



**Foto 1b**  
*Aus anderer Sicht: Während Wagner seinen Arm in Körperhöhe einsetzt, zielt Abraham auf den Kopf des Gegners.*

der etwas besseren Position, als der Frankfurter von der Seite kommt und ihn mit dem linken Arm, den er hoch erhoben, seitlich abgespreizt und im Ellenbogengelenk gebeugt hat, gegen den Kopf schlägt (**Fotos 1a und b**).

Hier setzt der Frankfurter Spieler seinen Ellenbogen auf unverantwortliche Weise ein. Dieser gezielte Schlag hätte mit direktem Freistoß für Hoffenheim und „Rot“ gegen Abraham bestraft werden müssen. Der Schiedsrichter aber gibt einen

Freistoß für Frankfurt, denn der in der Tat recht rüde Körpereinsatz von Wagner wurde von ihm als nicht regelkonform eingeschätzt.

Dass im selben Moment der Ellenbogen von Abraham an Wagners Kopf landete, war ihm entgangen. Möglicherweise hatte er nur auf Körper und Beine der Spieler geachtet; vielleicht war er unkonzentriert, weil er über eine Situation zuvor noch nachdachte; kann auch sein, dass er ein Foul des Stürmers aus den Erfahrungen früherer Spiele mit ihm „erwartete“ und deshalb auf Freistoß für Frankfurt festgelegt war.

Alles Erklärungsversuche, aber keine Entschuldigung, dass hier die Rote Karte steckenblieb. Zu allem Unglück kam hinzu, dass die Tat in dem Bereich des Spielfelds geschah, in dem ihm - wie oben beschrieben - keiner seiner Assistenten helfen konnte.

Der Schlag blieb also ohne Folgen, weil Abraham weiterspielen durfte und Wagner glücklicherweise unverletzt blieb.

\*\*\*

Dass Spielszenen sich nie aufs Haar gleichen, haben wir schon oft an dieser Stelle geschrieben, irgendetwas ist immer ein bisschen anders. Allerdings gibt es stetig wiederkehrende Bewegungsabläufe, deren genaue Kenntnis beim Einschätzen von Situationen helfen kann. Ein solcher Bewegungsablauf ist das blitzschnelle „Nach-innen-drehen“ eines Angreifers. Trifft bei diesem abrupten Richtungswechsel der Abwehrspieler statt des Balls den Angreifer, liegt immer ein Foul vor.

Im Spiel **RB Leipzig gegen Mainz 05 (10. Spieltag)** dringt der Mainzer Giulio Donati rechts in den Leipziger Strafraum ein, Marvin Compper

„begleitet“ ihn. Als Comper das linke Bein „lang“ macht, weil er glaubt, dass der Mainzer außen an ihm vorbei will, spielt Donati den Ball hinter dem eigenen Standbein in die andere Richtung und will ihm mit einer gegenläufigen Bewegung entsprechend folgen.

Bei dem vergeblichen Versuch, den Ball doch noch zu treffen, ist Comper mit seinem rechten Bein zu eng an Donati dran. Er erwischt den Mainzer mit seinem Unterschenkel am linken Knie (**Foto 2a**). Da dies mit Tempo und in gegenläufiger Bewegung geschah, musste Donati zu Fall kommen. Auch wenn der Sturz recht spektakulär wirkte (**Foto 2b**), wäre hier ein Strafstoß angebracht gewesen.

\*\*\*

Als „Gefährliches Spiel“ gilt jede Aktion, durch die jemand verletzt werden könnte. Dieses Vergehen wird mit einem indirekten Freistoß bestraft. Sehr häufig handelt es sich dabei um ein „hohes Bein“.

So auch in einer Szene des Spiels **Borussia Mönchengladbach gegen die TSG 1899 Hoffenheim (12. Spieltag)**. Dem steil in den Gladbacher Strafraum gespielten Ball setzen Abwehrspieler Jannik Vestergaard und der Hoffenheimer Mark Uth nach. Der Gladbacher kann den hoch abprallenden Ball nur noch im Sprung und mit dem Fuß erreichen, dies aber in unmittelbarer Nähe zum Kopf seines Gegenspielers (**Foto 3a**).

Vestergaard spielt klar und ausschließlich den Ball, erst beim Absenken des Beins streift er mit dem Fuß den Rücken seines Gegenspielers. Nun heißt es zwar in Regel 12.1: „Ein Vergehen mit Körperkontakt wird mit einem direkten Freistoß oder Strafstoß geahndet.“

Dennoch ist es eine akzeptable und weise Entscheidung von Schiedsrichter Deniz Aytekin, diese Aktion lediglich als „Gefährliches Spiel“ auszulegen, da es erst im Anschluss an das saubere Spielen des Balls zu einem geringfügigen und somit zu vernachlässigenden Kontakt kam.

Der Schiedsrichter entscheidet hier nicht nach dem puren Wortlaut, sondern nach dem Sinn und Geist der Regel. Anders, also auf Strafstoß statt auf indirekten Freistoß, wäre zu entscheiden gewesen, wenn Vestergaard unmittelbar bei seiner Aktion mit seinem Fuß den Kopf des Hoffenheimers getroffen hätte.

\*\*\*

Der Erfindungsreichtum, oder sagt man besser die Cleverness, mancher Spieler, um ein Gegentor zu verhindern, und das auch noch, ohne bestraft zu werden, ist schon erstaunlich. Ein Beispiel dafür liefert Javier Martinez im Spiel **Bayern München gegen Bayer 04 Leverkusen (12. Spieltag)**.

Dem lang in den Bayern-Strafraum gespielten Ball setzen Martinez und der Leverkusener Kevin Volland nach. Der hebt den Ball über Bayern-Torwart Manuel Neuer hinweg. Kurz vor der Torauslinie, leicht nach rechts versetzt, erreicht er den Ball mit dem Kopf und will ihn schräg nach links ins Netz köpfen. Währenddessen streckt Martinez, in der schlechteren Position, seinen rechten Arm Richtung Ball aus (**Foto 4a**). Und berührt ihn? Oder nicht?

Eine ganz knifflige Situation, die erst nach dem Studium mehrerer Zeitlupen aufzulösen ist, weshalb man dem Schiedsrichter hier so oder so keinen Vorwurf machen darf. Zumal Vollands Berührung mit dem Kopf den Unparteiischen vermuten lassen könnte, dass nur der Leverkusener den Ball gespielt hat. So verändert sich zwar der Flug des Balls mehr in Richtung aufs Tor, aber das reicht nicht, weil er an Martinez' Arm entlang rutscht und deshalb nur gegen das Außennetz segelt.

Da die Absicht bei diesem Handspiel außer Frage steht, handelt es sich um die Verhinderung einer klaren Torchance. „Rot“ und Strafstoß hätten die Folge dieses Verhaltens sein müssen. Ein Fall, der wohl demnächst per Videobeweis aufgearbeitet würde.

\*\*\*



Foto 2a

*Giulio Donati hat den Ball gegen die Laufrichtung seines Gegners gespielt, dreht nach innen...*



Foto 2b

*...und kommt dann durch das Foul des Leipzigers Comper zu Fall.*



Foto 3a

*Während Mark Uth mit dem Kopf zum Ball will, spielt ihn Jannik Vestergaard...*



Foto 3b

*...beim Absenken mit viel zu hohem Bein und streift anschließend mit dem Fuß den Hoffenheimer.*

Foto 4a



Javier Martinez versucht, den Vorsprung von Kevin Volland mit „langem Arm“ auszugleichen.

Foto 4b



Der Blick von hinten: Volland köpft, und Martinez lenkt den Ball mit dem Arm ab.

Foto 5a



Der Schiedsrichter schaut von der Strafraumgrenze auf eine ziemlich „zugestellte“ Szene.

Foto 5b



Von der Seite hätte er die strafbare Abseitsstellung gut selbst erkennen können.

Mit einem Sprung hat auch die nächste Situation zu tun, die wir beleuchten wollen. Im Spiel der 3. Liga zwischen dem **MSV Duisburg und Fortuna Köln (18. Spieltag)** setzt der Duisburger Fabian Schnellhardt in der 21. Minute (0:0) kurz hinter der Mittellinie zu einem Alleingang über die halbrechte Seite an.

Der Schiedsrichter folgt dem immer schneller werdenden Lauf des Angreifers eher verhalten und bleibt letztlich zentral vor dem Tor an der Strafraumlinie stehen (**Foto 5a**). Schnellhardt kurvt derweil nach innen und schießt aus der rechten Ecke des Torraums den Ball mit links ins Netz, umringt von Gegen- und Mitspielern.

Eine sehr schöne Aktion, allerdings mit einem Schönheitsfehler: Das Tor wird anerkannt, obwohl im Moment des Schusses der Duisburger Simon Brandstetter in Abseitsposition im Torraum steht, und zwar im unmittelbaren Sichtfeld des Kölner Torhüters. Dabei springt er sogar hoch, um nicht vom Ball getroffen zu werden (**Foto 5b**). Diese Abseitsposition („... einen Gegner beeinflusst, indem er ihm eindeutig die Sicht versperrt“) ist nicht auslegungsfähig, das Tor hätte annulliert werden müssen.

Sollte der Assistent, der das Abseits erkannt haben muss, unsicher gewesen sein, ob Brandstetter den Torwart irritiert, muss - wie schon mehrfach bei ähnlich gelagerten Fällen betont - zumindest der Versuch unternommen werden, die Situation durch teaminterne Kommunikation korrekt zu lösen.

Davon abgesehen: Der Schiedsrichter hatte genügend Zeit, bei Schnellhardts Solo sein Tempo zu erhöhen und sich eine bessere Position längs der Diagonalen zu suchen. Das hätte ihm einen seitlichen Blick auf das Tor verschafft. Und weil die Distanz vom Schützen zum im Abseits hochspringenden Mitspieler so gering war, hätte sich dann sogar die Möglichkeit ergeben, bei einem „Blackout“ des Assistenten ganz allein die Strafbarkeit der Abseitsstellung zu erkennen und zu ahnden.

\*\*\*

Wer im Profifußball welchen Teil des Spielfelds zusätzlich zum Schiedsrichter überwacht, haben wir bereits weiter oben erwähnt. Wie wichtig das ist, zeigte sich im Spiel **Eintracht Braunschweig gegen Arminia Bielefeld (2. Bundesliga, 16. Spieltag)**.

Als der Braunschweiger Domi Kumbela in der Nähe der Seitenauslinie mit einer „Hampelmann“-Bewegung in einen Pass von Brian Behrendt springt (**Foto 6a**), schaut der Schiedsrichter von hinten aufs Geschehen und erkennt das strafbare Handspiel nicht. Das unmittelbar nach dieser Balleroberung erzielte Braunschweiger Ausgleichstor hätte annulliert werden müssen.

Und das wäre wohl möglich gewesen. Kurz vor dem Handspiel nämlich hat der Vierte Offizielle vor der Coaching Zone der Bielefelder den Wiedereintritt eines behandelten Spielers überwacht. Statt danach mit den Augen beim Spielgeschehen zu bleiben, dreht er sich ab

Foto 6a



Auch wenn das Fernsehen eine Lupe brauchte: Das Handspiel war eindeutig.

(Foto 6b, der dritte „Zivilist“ von links), um sich wieder an seine Position in der Nähe der Mittellinie zu begeben. Damit nimmt er sich selbst die Möglichkeit, Kumbelas Handspiel zu erkennen und es dem Schiedsrichter mitzuteilen.

Natürlich gibt es bei den allermeisten Fußballspielen keinen Vierten Offiziellen, aber das Aufzeigen dieser Fahrlässigkeit soll als ernster Hinweis darauf dienen, dass ein Unparteiischer - egal in welcher Funktion - in jedem Augenblick des Spiels hoch konzentriert sein muss.

\*\*\*

Das in den beiden vorigen Fällen monierte Verhalten (zu wenig Laufleistung und mangelnde Konzentration) ist Schiedsrichter Jochen Drees im Spiel **Hamburger SV gegen Schalke 04 (16. Spieltag)** wahrlich nicht nachzusagen - vor allem in einer Szene, die zu einem Strafstoß für die Hamburger führt.

Auf der linken Angriffsseite des HSV (wieder der Teil des Spielfelds, auf dem nur der Schiedsrichter sichere Urteile fällen kann) jagen Angreifer Filip Kostic und sein Gegenspieler Thilo Kehrer dem Ball nach. Ein enges Duell, wobei Kostic auf dem Weg von links in den Strafraum zunächst einen kleinen Vorsprung hat, Kehrer sich aber nicht abschütteln lässt. Der erfahrene Schiedsrichter hat längst sein Tempo erhöht, weil er ahnt, was passieren kann.

Und so kommt es auch, Kehrer verliert das Gleichgewicht. Beim Versuch, den Ball wegzuspitzeln, berührt er ihn auch ganz leicht,

zieht dann aber das Bein hoch und bringt Kostic zu Fall (Foto 7a). Aus größerer Entfernung wohl nicht leicht zu beurteilen, aber Drees ist ganz dicht dran an der Szene (Foto 7b), beurteilt und ahndet sie sofort (Strafstoß und „Gelb“ für Kehrer). Seine Präsenz im Strafraum erhöht die Akzeptanz seiner Entscheidung, kein Schalcker regt sich auf. Prima gemacht!

\*\*\*

Im letzten Fall geht es nicht darum, dem Schiedsrichter einen Fehler nachzuweisen. Das weiß er selbst, und das ist auch nie das Ziel unserer Analysen.

Im Bundesligaspiel **Werder Bremen gegen den 1. FC Köln (15. Spieltag)** steht der Unparteiische zwar günstig (Foto 8a), aber unterschätzt den Fußangriff des Bremer Spielers Robert Bauer gegen den Kölner Marco Höger, da der Vorgang eher unscheinbar aussieht.

Dabei handelt es sich hier um einen Ablauf, der sich in letzter Zeit häuft: Ein Spieler kommt zu spät in den Zweikampf, grätscht dabei nicht wie wild, sondern geht zielgerichtet dorthin, wo der Ball gerade noch war. Die Folge ist dann ein Tritt auf den Fuß des Gegners, fast in Höhe der Grasnarbe (Foto 8b); da folgt dann meist auch kein spektakulärer Sturz.

Eine neue Art von Fouls, auf die sich die Schiedsrichter einstellen müssen. In allen Spielklassen, denn die Bundesliga-Spieler dienen ja als Vorbild, wenn auch leider manchmal als schlechtes.



Mit dem rechten, etwas hochgezogenen Bein wird die Nr. 17 gefoult.



Der Schiedsrichter ist ganz dicht an dem brisanten Vorgang dran.



Trotz des freien Blicks auf die Szene im Bremer Strafraum...



Der Vierte Offizielle (Dritter von links außerhalb des Spielfelds) hat sich abgedreht.



...ist der kurze Tritt direkt auf den Fuß in der Geschwindigkeit des Spiels nicht einfach zu erkennen.

# Als Team an der

Nach dem DFB-Bundestag im November 2016 in Erfurt hat Christine Baitinger die Verantwortung für den Schiedsrichterinnen-Bereich im Deutschen Fußball-Bund übernommen. Sie wird künftig von Simone Horn, Bibiana Steinhaus, Antje Wittweg und Moiken Wolk unterstützt. Die Halbzeit-Tagung in Mainz war der erste gemeinsame Auftritt des neuen Teams. SRZ-Mitarbeiterin Bianca Riedl berichtet.



Sie engagieren sich künftig für Deutschlands Schiedsrichterinnen: Simone Horn, Christine Baitinger, Moiken Wolk und Antje Wittweg (von links).

Kaum ist die Gelbe Karte gezogen, stürmen die Spieler auf den Schiedsrichter zu. Innerhalb weniger Sekunden haben sich Spieler beider Teams um den Unparteiischen gescharrt. Die plötzliche „Rudelbildung“ führt zu tumultartigen Szenen, es wird geschubst, Hände und Ellenbogen werden eingesetzt. Der Schiedsrichter erfasst die Brisanz der Situation, weicht mehrere Schritte zurück und alles erstarrt. Unparteiische und Spielerpulk sind im Standbild eingefroren. Überlebensgroß werden sie

vom Beamer an die Wand des Tagungsraums geworfen.

Sofort beginnen die Schiedsrichterinnen, die Situation zu analysieren. Es läuft die Halbzeit-Tagung im Park Inn Hotel in Mainz. Mit dabei sind die Schiedsrichterinnen der Allianz-Frauen-Bundesliga und ihre Assistentinnen, die Schiedsrichterinnen der 2. Frauen-Bundesliga und der B-Juniorinnen-Bundesliga. Es sind Szenen wie die eingangs beschriebene, aus denen die Frauen lernen sollen.

In Gruppen wird erarbeitet, warum der Schiedsrichter im Beobachtungsbogen keine 8 mehr vor dem Komma verdient hat und wie er souveräner hätte reagieren können. Die Ergebnisse werden später im Plenum besprochen. „Solche Szenen auf der Wand zu sehen, hat etwas Gutes“, unterstreicht Moiken Wolk, „denn die Schiedsrichterinnen sollen die Fehler selbst nicht wiederholen.“

Die 35-Jährige ist eine der vier Frauen im Team um Christine

Baitinger, die die Führungsaufgabe für den Bereich Schiedsrichterinnen im DFB übernommen hat. Sie löst damit Carolin Greiner-Mai ab, die neun Jahre lang in dieser Funktion tätig war.

„Künftig in einem Team arbeiten zu können, war für mich Voraussetzung, den Posten zu übernehmen“, erklärt Christine Baitinger. Ihre Mannschaft besteht neben Moiken Wolk aus Simone Horn, Antje Wittweg und Bibiana Steinhaus – allesamt erfahrene Unparteiische, die selbst jahrelang an der Spitze aktiv waren oder sogar noch sind.

Aufgaben gibt es genug für jeden: Wolk ist für alle Anliegen der 2. Frauen-Bundesliga zuständig, für die Ansetzungen aber auch als Ansprechpartnerin für Vereine und Schiedsrichterinnen. Horn und Wittweg setzen zusammen die B-Juniorinnen-Spiele an, begleiten zudem die Sichtungsturniere in Duisburg.

Um sich untereinander abzusprechen, könne es auch schon mal dazu kommen, grinst Moiken Wolk, dass sie, wie kürzlich, gemeinsam sechs Stunden zusammensitzen – und das nach einem vollen Arbeitstag. „Die Arbeit ist intensiv, aber sie macht Spaß“, bestätigen beide lachend.

Christine Baitinger ist diejenige, die die Ansetzungen der Frauen-Bundesliga vornimmt. Und bei ihr liege letztlich die Hauptverantwortung, erklärt sie: „Als Mitglied in der Schiedsrichter-Kommission Amateure

# Spitze

und im Schiedsrichter-Ausschuss vertrete ich unsere Ideen auch nach außen.“

Ebenso gehört Bibiana Steinhäus zum Team, die Baitinger grundsätzlich vertreten soll, aufgrund eines eigenen Spieleinsatzes allerdings nicht bei der Halbzeit-Tagung dabei sein kann.

„Unsere Ideen beruhen auf der Fachkompetenz von fünf erfahrenen Personen“, erklärt Christine Baitinger. „Unser gemeinsames Ziel ist, das Frauen-Schiedsrichterwesen zusammen mit der Kommission in vertrauensvoller Zusammenarbeit voranzubringen.“

## „Wir wissen, was die Frauen investieren“

Die zeitliche Nähe zur eigenen aktiven Tätigkeit bewertet das Team dabei positiv: „Wir haben dadurch einfach einen guten Blickwinkel“, betont Moiken Wolk. „Als ehemalige Schiedsrichterinnen wissen wir, wie man

sich fühlt, wenn man auf dem Platz eine Entscheidung trifft.“

„Wir machen diesen Job mit dem entsprechenden Herzblut“, ergänzt Christine Baitinger, „denn wir wissen aus eigener Erfahrung, was die Frauen investieren.“

Das sieht auch Helmut Geyer so: „Dass das Team noch nah an der Schiedsrichter-Tätigkeit dran ist, sorgt automatisch für eine gute Verbindung zu den Schiedsrichterinnen.“

Auch den Wechsel von einer Einzelperson zum Team findet der Vorsitzende der Schiedsrichter-Kommission Amateure gut, da so die Last auf mehrere Schultern verteilt sei. Mehr Personen hätten zudem auch mehr Ideen.

Doch was sind die Ziele für die nächsten Jahre? Welche Punkte möchten sie in Zukunft angehen? Moiken Wolk und Christine Baitinger tauschen einen kurzen Blick aus und beginnen zu sprechen: Wenn die 2. Frauen-Bundesliga im Sommer 2018 eingleisig werde und die Mannschaftszahlen deutlich reduziert würden,



**Gemeinsam mit den Mitgliedern der Schiedsrichter-Kommission Amateure diskutierten die Unparteiischen Videoszenen.**

stünde auch das Schiedsrichterwesen auf dem Prüfstand. „Wir haben den Anspruch, in einer der besten Ligen zu pfeifen, und dem müssen wir auch gerecht werden“, erklärt Baitinger.

Gerade im Zuge der Veränderungen gelte es, Stärken und Entwicklungs-Potenziale auszuloten: „Wir möchten bei der Entwicklung von Ideen für den DFB die Aktiven mit ins Boot nehmen und damit das Projekt Schiedsrichterinnen vorantreiben.“ Dazu gehöre, die Qualität zu verbessern und jeder einzelnen Unparteiischen zu helfen.

„Die Schiedsrichterinnen sind alle gestandene Frauen, die ihre

Freizeit für ein professionelles Hobby aufwenden“, betont Baitinger.

In diesem Moment kommen die Unparteiischen aus dem Gruppenplenum. Die Stimmung ist locker, die Frauen scherzen miteinander und gehen zum Kaffeeautomaten. Die Blicke von Wolk und Baitinger verweilen einen Augenblick auf ihren Schützlingen, dann beendet Christine Baitinger ihren Satz: „Jede Frau, die das hinbekommt, hat Anerkennung verdient.“

Wichtig sei vor allem auch schon die frühzeitige Unterstützung junger Frauen und Mädchen direkt nach ihrer Anwärtler-Ausbildung. „Wenn die Förderung auf Kreis- und Bezirksebene nicht von Anfang an gegeben ist, gehen potenzielle Aktive viel zu schnell wieder verloren“, wirft Wolk ein. „Auf einem Dorfplatz ein Fußballspiel zu pfeifen, ist heutzutage nicht leicht – als Frau umso mehr.“

Auch Geyer weiß, dass es für Frauen in dem von Männern dominierten Sport grundsätzlich schwieriger ist, sich zu behaupten. „Der Vorteil ist jedoch“, betont er, „dass für Frauen, die Talent, Persönlichkeit und Durchsetzungsvermögen besitzen, der Weg an die Spitze schneller möglich ist als im Männer-Bereich.“



**Gut besetzter Konferenzraum: Deutschlands Spitzen-Schiedsrichterinnen bei ihrer Halbzeit-Tagung in Mainz.**

# Unsportlichkeiten entgegentreten

„Schwalben“, unsportliche Handspiele, Kritik an Schiedsrichter-Entscheidungen – all' dies hat auf dem Fußballplatz eigentlich nichts zu suchen und kommt dennoch immer wieder vor. „Unsportlichkeiten als Störfaktoren“ lautet deshalb die Überschrift des aktuellen DFB-Lehrbriefs Nr. 71. SRZ-Mitarbeiter Günther Thielking stellt ihn vor.

Es war eine der spektakulärsten Szenen der Hinrunde, geschehen am ersten Dezember-Wochenende im Spiel RB Leipzig gegen den FC Schalke 04: Schon wenige Sekunden nach Spielbeginn dringt Leipzigs Stürmer Timo Werner in den gegnerischen Strafraum ein.

Als er in den Zweikampf mit Schalkes Torhüter Ralf Fährmann geht, täuscht er einen Kontakt vor und fällt theatralisch zu Boden. Schiedsrichter Bastian Dankert fällt auf diese „Schwalbe“ herein und entscheidet auf Strafstoß für Leipzig, der das 1:0 für die Heim-Mannschaft bringt.

Der ehemalige Stuttgarter reiht sich damit in eine Vielzahl von Bundesliga-Spielern ein, die mit Unsportlichkeiten unterschiedlicher Qualität Geschichte schrieben. Denn das Täuschen, Tricksen und Schummeln gehört inzwischen leider zum Alltag im Bundesliga-Geschäft.

Als ein ebenso schlechtes Vorbild zeigte sich in dieser Saison beispielsweise auch schon Marcel Schmelzer von Borussia Dortmund. In der Schlussphase des Spiels gegen Eintracht Frankfurt lief der Borusse auf Schiedsrichter Wolfgang Stark zu und rempelte ihn so heftig, dass dieser fast zu Boden ging.



**Der klassische Fall einer Unsportlichkeit: Timo Werner holt mit einer „Schwalbe“ einen Strafstoß für sein Team heraus.**

Etwas länger zurück liegt das „Handtor“ von Leon Andreasen im Spiel des 1. FC Köln gegen Hannover 96. Im Oktober 2015 hatte der Hannoveraner Stürmer unbemerkt vom Unparteiischen den Ball mit dem rechten Arm in's gegnerische Tor geschlagen. Andreasen freute sich über seinen irregulären Treffer, mit dem er das Spiel für sein Team entschied.

Da ist es richtig wohlthuend, wenn manchmal auch über besonderes „Fair Play“-Verhalten berichtet wird. Nur eine Woche nach der „Werner-Schwalbe“ konnte man zum Beispiel die Geschichte von Antonio Muñoz lesen: Im Spiel seines 1. FC Bocholt gegen die Sportfreunde Baumberg kam er im Zweikampf vor dem gegnerischen Tor zu Fall. Für den

Schiedsrichter war das eine klare Sache: Elfmeter und „Gelb“.

Als es zu Protesten der Gegner kam, zeigte Muñoz Größe. Obwohl seine Mannschaft in Rückstand lag, ging er zum Unparteiischen und erklärte, dass er im Rasen hängen geblieben war. Der Schiedsrichter nahm daraufhin seine Entscheidung zurück.

Sollte es für einen Schiedsrichter selbstverständlich sein, sich für ein solch faires Verhalten wie im Fall Muñoz zu bedanken, so muss er bei unsportlichem Verhalten sofort und mit klaren Worten eingreifen.

Versäumt er es, einen Spieler nach einer „Schwalbe“ zu warnen, reagiert er nur mit einem leisen Pfiff auf ein unsportliches Handspiel oder weist er Spieler nicht sofort auf den richtigen Abstand der „Mauer“ hin, dann muss er damit rechnen, dass sich die benachteiligte Mannschaft früher oder später revanchieren wird. Es kommt dann schnell zu weiteren Unsportlichkeiten oder Aggressionen auch auf der Gegenseite.

Energisch und mit den notwendigen Sanktionen muss ein Schiedsrichter darüber hinaus eingreifen, wenn er von Spielern unsachlich und lautstark kritisiert wird. Er darf es nicht dulden, dass seine Entscheidungen offen in Frage gestellt werden. Denn wenn die Entscheidungs-Kompetenz des Unparteiischen untergraben wird, führt dies dazu, dass er in der Folge keine konzentrierte Arbeit mehr leisten kann.

Werden schließlich sogar andere Spieler oder das Schiedsrichter-Team beleidigt, so muss der Unparteiische sofort die Rote Karte ziehen und den fehlbaren Spieler des Feldes verweisen. Er hat damit den Aktiven wie den Außenstehenden deutlich zu zeigen, dass er ein solches Verhalten auf keinen Fall duldet.

Schon vor mehr als 100 Jahren ordneten die Regelhüter des International Football Association Boards (IFAB) unsportliches Verhalten als eine strafbare Handlung ein. Sie sahen dafür neben dem indirekten Freistoß als Spielstrafe zugleich die bereits angeführten Persönlichen Strafen vor.

Bei der Bewertung, ob das Verhalten eines Spielers als unsportlich anzusehen sei, räumten sie dem Unparteiischen in Regel 5 jedoch

einen Ermessens-Spielraum ein. So liegt es allein in seiner Entscheidungs-Kompetenz, ob er eine Ermahnung, eine Verwarnung oder bei einer groben Unsportlichkeit den Feldverweis ausspricht.

Eine gewisse Handlungsfreiheit ist für den Schiedsrichter bei diesen Regelwidrigkeiten unbedingt notwendig. So besagt die Regel 12 im Abschnitt „Verwarnungswürdige Vergehen“, dass ein Spieler verwarnt werden muss beim:

- Protestieren durch Worte oder Handlungen
- Verzögern der Wiederaufnahme des Spiels
- Missachten des vorgeschriebenen Abstands bei Eckstoß, Freistoß, Einwurf
- Unsportlichen Betragen

Weil in den amtlichen Spielregeln hierzu keine konkreten Beispiele angeführt werden, hat der Unparteiische also hinsichtlich der Qualität der jeweiligen Regelübertretung zu differenzieren. Im Klartext: Es wird wohl kaum einen Schiedsrichter geben, der einen Spieler sofort mit der Gelben Karte verwarnt, nur weil



**BVB-Profi Marcel Schmelzer (Mitte) bedrängt im Spiel gegen Eintracht Frankfurt Schiedsrichter Wolfgang Stark.**

der eine Freistoß-Entscheidung in normalem Ton mit den Worten kommentiert: „Schiri, das war doch kein Foul.“

Auch kann es situationsbedingt völlig überzogen sein, wenn ein Spieler bei der „Mauer“-Bildung am eigenen Strafraum die Gelbe Karte bekommt, weil er sich zum ersten Mal im Spiel nicht schnell genug auf die 9,15-Meter-Distanz begibt. Hier wird ein

guter Schiedsrichter zunächst mit dem entsprechenden Nachdruck und der passenden Körpersprache eine Ermahnung aussprechen.

Nur wenn diese keine Wirkung zeigt, ist die Verwarnung die logische und notwendige Folge. Eine Gelbe Karte kann es auch dann geben, wenn ein Spieler kurz nacheinander mehrere Regelwidrigkeiten begeht, die



**Der Aufreger der vergangenen Saison: Hannovers Andreassen erzielt mit der Hand das Siegtor gegen den 1. FC Köln.**

für sich allein nicht schwerwiegend sind, die jedoch den Spielfluss stören.

Zwar liegt es auch hier im Ermessen des Schiedsrichters, den fehlbaren Spieler zunächst eindringlich zu ermahnen, um ihn im Wiederholungsfall zu verwarren.

Eine Ermahnung ist jedoch lediglich als Vorbeugungsmaßnahme zu sehen, sie darf niemals zum Ersatz für eine Persönliche Strafe werden! Schließlich tragen Unsportlichkeiten zu einem Reizklima auf dem Platz bei, das jedem Unparteiischen die Arbeit schwer macht.

Diese und ähnliche Beispiele zum unsportlichen Verhalten werden im DFB-Lehrbrief Nr. 71 angesprochen. Zugleich zeigen die Verfasser auf, welche unterschiedlichen Möglichkeiten ein Schiedsrichter hat, um auf unsportliches Verhalten präventiv einzuwirken.

Neben einigen Hinweisen zur Arbeit in Kleingruppen mit anschließenden Vorträgen im Plenum wird ein handlungsorientiertes „Schiedsrichter-Quiz“ zum Thema „Unsportlichkeiten“ angeboten, das von Axel Martin, dem ehemaligen Schiedsrichter-Lehrwart des Fußballkreises Cuxhaven im Niedersächsischen Fußballverband, entwickelt wurde.



*Bevor der Schiedsrichter zur Verwarnung greift, sollte er zunächst zum Mittel der Ermahnung greifen, wie hier Günter Perl.*

## Fünf Fragen an Patrick Ittrich

# Wann eine Ermahnung nicht mehr ausreicht

**Über Unsportlichkeiten als Störfaktor sprechen wir dieses Mal mit Bundesliga-Schiedsrichter Patrick Ittrich.**

*Welche Unsportlichkeiten stellen Sie in der Praxis am häufigsten fest?*

**Patrick Ittrich:** In erster Linie Täuschungsversuche und „Schwalben“. Und dann ist da natürlich auch das Gemecker gegen den Schiedsrichter, das wir gar nicht mögen, weil es Emotionen schürt.

*Wann stört Sie ein Meckern wirklich? Und wann geht es in ein Ohr rein und aus dem anderen wieder raus?*

**Ittrich:** Es kommt auf die Situation und den Spielcharakter an. Wenn es zum Beispiel ein leichtes Beschweren im Vorbeigehen ist, kann man das mit wenigen Worten beruhigen. Der Schiedsrichter ist ja auch dafür da, um im Spiel zu deeskalieren. Das sollten wir versuchen. Aber es gibt Situationen, da hilft



das nicht mehr. Wenn es ein vehementes Beschweren ist, wild gestikulierend, dann muss man mit einer Verwarnung ein Zeichen setzen. Gleiches gilt, wenn zwei Spieler untereinander Unsportlichkeiten begehen. Wenn die sich anschreien und anmeckern und das fortgeführt wird, muss man mit einer Verwarnung einschreiten.

*Wie kann man Unsportlichkeiten präventiv entgegenwirken?*

**Ittrich:** Das ist eine Frage von Empathie und Antizipation. Denn dafür muss man vorausschauend bemerken, wenn sich etwas anbahnt. Grundsätzlich sollte man dafür ein Gefühl haben und dann auch mal aus der Situation weggehen statt stehen zu bleiben.



*Patrick Ittrich pfeift seit genau einem Jahr Bundesliga-Spiele.*

Wenn ich mir zum Beispiel unsicher bin, ob es einen Eckstoß oder Abstoß gibt und deshalb vom Tor weg auf Abstoß entscheide, laufe ich schon mal schnell in Richtung Mittellinie, um mich von vorneherein jeglicher Diskussion zu entziehen.

*Wann ahnden Sie Kleinigkeiten wie Ballwegschlagen oder Blockieren?*

**Ittrich:** Um das zu ahnden, muss es schon vehement geschehen - am besten in einer Spielphase,

in der es für die gegnerische Mannschaft wichtig ist, den Ball schnell ins Spiel zu bringen. Andererseits testen die Spieler auch ab Spielbeginn, wie weit sie gehen können. Wenn es zu weit geht, muss ich ein Zeichen setzen. Mit einer Verwarnung oder einer deutlich kommunizierten Ermahnung. Sonst kann die Spielkontrolle verloren gehen.

*Wo spielte eine Unsportlichkeit eine große Rolle bei einer Ihrer Spielleitungen?*

**Ittrich:** Bei Mainz gegen Augsburg hatten sich tatsächlich zwei Spieler in der Wolle. Da habe ich für mich entschieden, beide zunächst zu ermahnen. Das ging aber immer so weiter, sodass ich dementsprechend reagieren musste. Meine Ermahnung war verpufft. Die machten hinter meinem Rücken einfach weiter. Deshalb habe ich das Spiel noch mal unterbrochen und beide verwarnt - da hatten sie dann begriffen, dass ich nicht mit mir spaßen lasse.

# Quantensprünge in der Halle

Beim Länderpokal-Turnier für Futsal-Landesauswahlmannschaften in der Sportschule Wedau präsentierten sich im Januar auch die deutschen Futsal-Schiedsrichter in Top-Form. SRZ-Mitarbeiter David Hennig war in Duisburg dabei.



**Klare Zeichensprache ist in der Halle genauso wichtig wie draußen: Jacob Pawlowski während seines Einsatzes beim Futsal-Länderpokal.**

Die letzte Spielminute läuft – eine undankbare Situation für jeden Schiedsrichter. Bremen und Niederrhein stehen sich gegenüber. Der Ball wird scharf von der Seite in den Strafraum geflankt. Dort geht der Ball an die Hand des Verteidigers. Der Unparteiische muss entscheiden: Strafbares Handspiel – ja oder nein? Der Schiedsrichter entscheidet sich für Weiterspielen und zieht damit den Unmut der angreifenden Mannschaft auf sich. Kurz darauf ertönt die Schluss-Sirene.

Wenn diese Situation eines zeigt, dann sicherlich, dass Futsal und Fußball aus Schiedsrichter-Sicht doch nicht so verschieden sind. „Bei vielen Dingen ist die Bewertung gleich“, erklärt Stefan Weber, der innerhalb des DFB-Kompetenzteams zusammen mit Stephan Kammerer für den Bereich Futsal zuständig ist. „Ein Schiedsrichter, der draußen Foulspiele bewerten kann, kann dies in der Halle genauso gut.“

Doch kleinlich dürfen Unparteiische im Futsal nicht sein.

„So manchen taktischen Pfiff kann ich mir hier nicht erlauben“, merkt der ehemalige FIFA-Futsal-Schiedsrichter an. „Ab dem sechsten Foul in jeder Halbzeit gibt es für jedes weitere Foul einen Zehnmeter. Der kann spielentscheidend sein.“

Die größte Besonderheit bei der Spielleitung liegt jedoch darin, dass zwei gleichberechtigte Schiedsrichter auf dem Feld stehen. Diese treffen die meisten ihrer Entscheidungen aus kurzer

Distanz – schon allein aufgrund des kleinen Spielfelds.

„Trotzdem müssen Futsal-Schiedsrichter körperlich fit sein, sich wahnsinnig schnell auf den kurzen Distanzen bewegen. Aufgrund des engen Raums in der Halle muss jede Entscheidung sitzen“, ergänzt Stephan Kammerer, zuständig für die Futsal-Beobachter auf DFB-Ebene.

Als Stichwort nennt er die „preventive action“. „Der Schiedsrichter muss auf diesem kleinen Raum im Vorfeld antizipieren, was passiert“, erläutert Kammerer. In den letzten 1,5 Sekunden könne aufgrund der Netto-Spielzeit durch einen Eckstoß noch ein Tor fallen oder eine Situation entstehen, die regeltechnisch sehr komplex sei und dem Schiedsrichter Probleme bereiten könne. „Aufgrund der Schnelligkeit und der Enge des Raums ist Futsal noch mal eine ganz andere Nummer als der Fußball draußen.“

Neben dem Laufverhalten und Stellungsspiel liegt ein Hauptaugenmerk während des Länderpokals auch auf der Persönlichkeit jedes Unparteiischen. Denn die spielt auch beim Hallenfußball eine große Rolle. „Denn pfeifen können die Jungs alle, sonst wären sie nicht hier bei diesem DFB-Wettbewerb“, ist sich Kammerer sicher und fügt an: „Wir wollen mit unseren internationalen Schiedsrichtern in den nächsten fünf bis zehn Jahren in Europa auch eine Rolle spielen. Deshalb ist der Ausbildungsschwerpunkt für mich die Persönlichkeit – die anderen Dinge müssten eigentlich selbstverständlich sein.“

Dass die 22 teilnehmenden Futsal-Schiedsrichter ihr technisches Handwerkszeug beherrschen, zeigen sie eindrucksvoll in ihren Spielleitungen – abgesehen von wenigen kniffligen Einzelentscheidungen, die später im Plenum diskutiert werden. Darunter natürlich auch das besagte Handspiel in der Begegnung zwischen Bremen und dem Niederrhein.



Eine weitere wichtige Kompetenz: die Kommunikation mit den Spielern (im Bild Schiedsrichter Jens Rohland).

Die Form der Analyse ähnelt dabei den Spielbesprechungen bei den Länderpokal-Turnieren draußen: Mittags und abends treffen sich Schiedsrichter und Beobachter zu einer gemeinsamen Besprechung, bei der Positives wie Negatives diskutiert wird. Dabei wird übrigens auch beim Futsal auf Videomaterial zurückgegriffen, um knifflige Szenen aufzulösen.

Von der sehr offenen Feedback-Kultur beeindruckt war vor allem FIFA-Futsal-Schiedsrichter David Schärli aus der Schweiz, der als einer der internationalen Gäste zum Turnier in Duisburg eingeladen worden war: „Die Bekanntgabe der Noten im Plenum empfinde ich als sehr positiv - das ist transparent und hilft, eine gewisse Kritikfähigkeit zu entwickeln.“



FIFA-Schiedsrichter-Ausbilder Massimo Cumbo beeindruckt die Lehrgangsteilnehmer mit einem leidenschaftlichen Referat.

Schärli, der auch selbst Spiele bei dem Turnier in Duisburg leitete, wurde vor sieben Jahren von der eher jungen Sportart Futsal gepackt: „Es ist immer etwas los. Als Schiedsrichter bist du stets gefordert und musst ständig Situationen beurteilen“, schwärmt der 28-Jährige, der gern der Einladung nach Deutschland gefolgt ist. „Das ist nicht

selbstverständlich, dass man als ausländischer Schiedsrichter auf ein nationales Turnier eingeladen wird. Für mich auf jeden Fall eine große Ehre, dass ich hier sein darf.“

Die Zeit zwischen den Spielen nutzen die Schiedsrichter nicht nur zur Analyse der Spielleitungen, sondern auch dazu, das Regelwissen und die Regelanwendung zu vertiefen. Auf praxisnahe und besonders leidenschaftliche Art und Weise referiert dabei FIFA-Schiedsrichter-Ausbilder Massimo Cumbo, der auf DFB-Initiative zum Turnier nach Duisburg eingeladen wurde. Er stützt sich auf die Erfahrung seiner 14-jährigen Schiedsrichter-Tätigkeit auf FIFA-Ebene und zeigt sich positiv beeindruckt von dem Bild, das sich beim Futsal-Länderpokal bietet: „Ich bin überrascht, wie hoch der Leistungsstand der deutschen Futsal-Schiedsrichter ist. Da kann ich den Kollegen nur gratulieren - den Leuten, die für die Entwicklung des Futsal-Schiedsrichter-Wesens verantwortlich sind.“

Er sehe, dass die Schiedsrichter die Regeln beherrschen und die Spiele in Übereinstimmung mit dem Regelwerk leiten. „Die Unparteiischen, die ich kennengelernt habe, sind leidenschaftlich, aber zugleich seriös und bereit, sich weiterzuentwickeln“, lobt der FIFA-Vertreter. „Sie hören den Beobachtern aufmerksam zu und

## Drei Fragen an Futsal-Experte Stefan Weber

### „Neue Perspektiven geben“

Am Rande des Länderpokal-Turniers in Duisburg-Wedau sprach SRZ-Mitarbeiter David Hennig mit dem früheren FIFA-Futsal-Schiedsrichter Stefan Weber über die Entwicklung dieser Sportart.

*Herr Weber, inwieweit hat sich Futsal inzwischen in Deutschland etabliert?*

**Stefan Weber:** Die ersten beiden Länderspiele einer deutschen Futsal-Nationalmannschaft waren ein wichtiges Signal. Jetzt ist es wichtig, einen Unterbau zu schaffen, also von den Regionalligen zu etwas Übergeordnetem zu kommen. Ob es gleich eine ein- oder zweigleisige Bundesliga sein muss, das ist zweitrangig. Entscheidend ist, dass ein regelmäßiger Spielbetrieb stattfindet.

*Nicht nur für die Spieler, sondern auch aus Sicht der Schiedsrichter...*

**Weber:** Derzeit haben wir eine DFB-Liste mit zwölf Schiedsrichtern. Es ist schade, dass wir für diese nur so wenige Einsatzmöglichkeiten haben. Neben einer DFB-Qualifikationsrunde und dem Futsal-Länderpokal gibt es nur noch die Meisterschaften der B- und C-Junioren. Somit hat jeder Schiedsrichter auf DFB-Ebene im Jahr nur zwei bis drei Einsätze - das ist natürlich sehr wenig. Hier haben die Schiedsrichter aus den Regionen, in denen regelmäßig Futsal gespielt wird, natürlich einen Vorteil. Im Westen, Süden und im Nordosten gibt es beispielsweise Regionalligen, in denen auch beobachtet wird. Nur durch Beobachtungen können wir die Schiedsrichter auf Defizite hinweisen, sodass sie sich verbessern können.

*In allen Landesverbänden werden die offiziellen Hallen-Meisterschaften doch inzwischen nach Futsal-Regeln gespielt...*

**Weber:** Hier wird sich meiner Ansicht nach allerdings wenig um die Schiedsrichter gekümmert. Die pfeifen zwar ihre Turniere, aber wenn ihnen keiner hilft, entwickeln sie sich nicht weiter. Wichtig wäre, dass auch in den Kreisen schon gezielt hingeschaut wird: Gibt es zum Beispiel Talente, die im Fußball nicht weiterkommen, aber im Futsal Perspektiven haben könnten? Schiedsrichter aus den Kreisen, die schon länger im Futsal aktiv sind, sollten die Möglichkeit bekommen, sich auf Landesebene zu zeigen und für höhere Aufgaben zu empfehlen.

versuchen, die Ratschläge auf dem Feld umzusetzen.“

Cumbo ist sich sicher, dass das Niveau der deutschen Futsal-Schiedsrichter in den kommenden Jahren weiter steigen wird. Den ersten Erfolg sieht er darin, dass der DFB seit diesem Jahr vier statt zwei Futsal-Schiedsrichter für die FIFA-Liste nominieren durfte. Neben Swen Eichler und Danijel Darandik erhalten während des Lehrgangs mit Ingo Heemsoth und Jacob Pawlowski zwei weitere Schiedsrichter ihr FIFA-Abzeichen.

Auch diese zusätzlichen FIFA-Nominierungen untermauern das hohe Niveau, auf dem sich die deutschen Futsal-Referees in Duisburg präsentieren. „Wir haben in den vergangenen vier bis fünf Jahren die Qualität immens steigern können“, fasst Stephan Kammerer den Status quo zusammen. „Über die Lehrarbeit des DFB haben wir es geschafft, jeden einzelnen Landesverband zu erreichen. Bei diesem Turnier sind Schiedsrichter aus ganz Deutschland vertreten.“

Gar als „mehrere Quantensprünge“ bezeichnet Andreas Thiemann die Entwicklung, die Futsal in den vergangenen Jahren in Deutschland genommen hat. Thiemann ist in der DFB-Schiedsrichter-Kommission Amateure für die Sportart zuständig. „Wir mussten in der Vergangenheit viel Geduld mitbringen und einen langen Atem haben“, sagt Thiemann, der schon seit dem Jahr 2007 im Futsal-Bereich tätig ist, in den Anfangsjahren zunächst auf Landesverbandsebene. „Im vergangenen Jahr gab es immerhin nun das erste Länderspiel einer deutschen Nationalmannschaft. Und auch im Schiedsrichter-Bereich sind wir gut aufgestellt: zum einen durch die vier FIFA-Schiedsrichter, aber auch durch die Schiedsrichter, die dahinter auf der DFB-Liste stehen.“

Dass man es so weit gebracht hat, ist aus Thiemanns Sicht auch ein Verdienst von Stephan Kammerer

## Futsal-Länderpokal in Duisburg

### Senioren statt Junioren

Seit 2014 findet in der Sport-schule Wedau in Duisburg in jedem Jahr das Futsal-Landesauswahlturnier statt. Alle 21 Landesverbände des Deutschen Fußball-Bundes nehmen an den drei Turniertagen mit einem Team am Wettbewerb teil. Zudem ist auch in jedem Jahr eine Gastmannschaft vertreten, die 2017 aus Lothringen (Frankreich) kam.

Anders als bei den sonstigen Länderpokal-Wettbewerben in Duisburg sind bei diesem Turnier keine Junioren-Mannschaften am Ball, sondern die talentiertesten Senioren-Spieler der jeweiligen Landesverbände. Als „Leistungsschau der besten Futsal-Spieler“ bezeichnet der Vorsitzende der DFB-Futsal-Kommission, Bernd Schultz, das Turnier.

Deshalb ist es auch für die Unparteiischen ein festes Highlight im Futsal-Kalender. Neben zehn der zwölf DFB-Futsal-Referees

nahmen in diesem Jahr auch elf talentierte Nachwuchs-Schiedsrichter aus den fünf Regionalverbänden sowie ein FIFA-Referee aus der Schweiz teil.

Jeder Schiedsrichter kam im Schnitt bei fünf Spielen zum Einsatz – wobei die Verantwortlichen darauf achteten, die Schiedsrichter-Teams immer wieder durchzumischen, erfahrene DFB-Schiedsrichter auch zusammen mit jungen Nachwuchstalenten einzusetzen.

Die Ziele der Ansetzungen: Erfahrungsaustausch, gegenseitiges Kennenlernen und die Abstimmung unterschiedlicher Stile der Spielleitung.

Sechs DFB-Futsal-Beobachter coachten die Unparteiischen, wobei die Lehrgangsführung bei DFB-Lehrwart Lutz Wagner und Andreas Thiemann, Mitglied in der DFB-Schiedsrichter-Kommission Amateure, lag.



*In Duisburg kommen FIFA-Schiedsrichter (links Swen Eichler) gemeinsam mit Nachwuchstalenten aus den Verbänden zum Einsatz (hier Fatih Sava und Mustafa Kosar).*

und Stefan Weber: „Beide waren selbst aktive Futsal-Schiedsrichter, kommen also aus dem Metier, und geben ihre eigenen praktischen Erfahrungen an die jungen Leute weiter.“

Damit die Qualitätssteigerung auch in den kommenden Jahren weiter anhält, hofft Thiemann auf eine weiter steigende Anzahl von Wettbewerben: „In manchen Verbänden gibt es bereits einen geregelten Spielbetrieb, in anderen dümpelt Futsal dagegen noch auf Freizeitniveau vor sich hin. Am Ende lernen die Schiedsrichter das Pfeifen aber nur, wenn sie genügend Gelegenheiten haben, Erfahrungen zu sammeln.“

Und dazu trägt genauso der Länderpokal in Duisburg auch in diesem Jahr wieder wesentlich bei.



*Die deutschen FIFA-Futsal-Schiedsrichter Jacob Pawlowski, Danijel Darandik, Swen Eichler und Ingo Heemsoth (vorne von links) zusammen mit Stephan Kammerer, Lutz Wagner, Massimo Cumbo, Andreas Thiemann und Stefan Weber (hinten von links).*



# UNSER EINZIGES HANDICAP: DER SCHWACHE FUSS.

Alex und Lotta spielen zusammen bei der TSG Wilhelmsdorf und zeigen, dass Inklusion eine absolute Selbstverständlichkeit im Amateurfußball und in unserer Gesellschaft ist.

UNSERE AMATEURE. ECHE PROFIS.





### Bayern

#### Eine außergewöhnliche Ehrung

Es ist schon außergewöhnlich, dass ein langjähriger Fußball-Schiedsrichter, Schulpfarrer und Autor zahlreicher Veröffentlichungen die silberne Ehrenmedaille des politischen Bezirks Oberfranken erhält. Bezirkstags-Präsident Dr. Günther Denzler zeichnete den promovierten Theologen Klaus Loscher aus und würdigte dessen Verdienste: „Egal ob auf dem Platz, in der Schule oder auf der Kanzel, Sie haben immer

christliche Werte und Nächstenliebe vermittelt.“ Denzler nannte den Geehrten „einen Brückenbauer zwischen Sport und Religion“, Mitinitiator des Arbeitskreises „Kirche und Sport“, der den BLSV-Übungsleiterschein besitzt und schon 30-mal erfolgreich das Sportabzeichen absolviert hat. Noch heute leitet der Träger der Verdienstmedaille des Bundesrepublik Deutschland und des Goldenen Kronen-Kreuzes der Diakonie städtische Bolzplatz-Turniere.

Sein großes Hobby als Schiedsrichter hat den 75-Jährigen ein Leben

lang begleitet. 1958, bereits mit 16 Jahren, bestand er in der Schiedsrichter-Gruppe Kronach als Jüngster in Oberfranken die Prüfung, war dort und danach im Pegnitzgrund und in Bayreuth aktiv tätig. Loscher leitete Spiele bis zur Bezirksliga und war Linienrichter in der Landesliga und Bayernliga. 2008 erhielt der Religions-Pädagoge mit 26-jähriger Dienstzeit am Wirtschaftswissenschaftlichen Gymnasium der Stadt Bayreuth für 50-jährige Schiedsrichter-Tätigkeit die Ehrennadel des Bayerischen Fußball-Verbandes.

Horst Wunner



Bezirkstags-Präsident Dr. Günther Denzler (rechts) zeichnete Klaus Loscher mit der silbernen Ehrenmedaille des Bezirks Oberfranken aus.



### Schleswig-Holstein

#### Sportwoche der Lübecker Schiedsrichter

Feierlich und ausgelassen war die Stimmung im Volkstheater Geisler in Lübeck. Im ausverkauften Theatersaal führten der Leiter des Volkstheaters, Tommy Geisler, und seine Schauspieler nur für die Teilnehmer der Sportwoche der Schiedsrichter das Stück „Opa wird verkauft“ auf. Es war das Highlight einer intensiven Woche, in der über 60 Gäste aus dem Raum Düsseldorf zu Gast in Lübeck waren.

Kreis-Schiedsrichter-Obmann Boris Hoffmann organisierte zusammen mit



Viel Spaß hatten der Leiter des Volkstheaters Lübeck, Tommy Geisler, und die beiden Schiedsrichter-Obleute Boris Hoffmann und Bernd Biermann.

seinem Düsseldorfer Kollegen Bernd Biermann ein straffes und umfangreiches Programm für alle Altersklassen. Langweilig wurde den Teilnehmern, die überwiegend mit Ehepartnern angereist waren, nicht.

Neben einer Tour durch die Hansestadt Lübeck und einem Ausflug an die Ostsee nach Travemünde wurde auch eine Kornbrennerei besichtigt. Auch das gemeinsame Hobby sollte nicht zu kurz kommen. Beim Mitter-

nachtsturnier in der Sporthalle standen sich sieben Schiedsrichter-Mannschaften, fünf aus Schleswig-Holstein sowie die Düsseldorfer und das Hamburger Team „Dickkopp“, gegenüber, das am Ende Turniersieger wurde.

Das Theaterstück „Opa wird verkauft“ lieferte die Grundlage für den ein oder anderen Witz beim weiteren Programm, das nach einer Woche passenderweise mit einem Besuch des Spiels FC St. Pauli gegen Fortuna Düsseldorf endete. Für alle Teilnehmer ging eine tolle Zeit zu Ende, in der sich alte Freunde getroffen haben, neue Freundschaften entstanden sind und eine Wiederholung beschlossen wurde.

Christian Schaffrath



### Südbaden

#### Lehrgang der Nachwuchs-Schiedsrichter

Zum Lehrgang der Nachwuchs-Schiedsrichter fanden sich Anfang des Jahres 30 junge Unparteiische im Sporthotel Sonnhalde ein. Ralf Brombacher und Tobias Doering führten durch diesen Lehrgang, der neben fünf Referaten vor allem Platz für einen regen Erfahrungsaustausch und Diskussionen über knifflige Situationen bot.

Zu Beginn beleuchtete Michael Kemper in seinem Vortrag über Spielkontrolle mit Akzeptanz vor allem die Spielvorbereitung. Dabei waren nicht nur die Informationen über die

Mannschaften gemeint, sondern das Durchspielen verschiedener Spielszenen, sodass Überraschungsmomente im Spiel vermieden und Entscheidungen sicherer getroffen werden. Im Spiel selbst sollte der Schiedsrichter Ermahnungen als Appelle und Forderungen an die Spieler nutzen und erst, wenn nötig, Persönliche Strafen aussprechen und somit ein deutliches Signal setzen. Ein Schlüssel zu einer erfolgreichen Spielleitung seien eine ausgeprägte mentale Stärke sowie Kondition und Regelkenntnis.

Mit Ralf Brombacher und Tobias Doering wurden einige Videoszenen aus der Bundesliga besprochen, wobei der Fokus auf Persönlichen Strafen nach Foulspielen lag. Anschließend wurde die Regelkenntnis der Schiedsrichter

in einem Regeltest auf den Prüfstand gestellt. Danach ging es wieder mit Videoszenen weiter, dieses Mal mit besonderem Blick auf das Thema „Verhinderung einer klaren Torchance“. Den Abschluss des ersten Tages bildete ein Referat über Handspiel. Anhand von fünf Entscheidungskriterien wurden Videoszenen besprochen. Meistens waren diese vom Regelwerk klar geregelt, jedoch gab es bei manchen Situationen Spielraum in der Auslegung, sodass nicht immer Einigkeit unter den Teilnehmern herrschte und lebhaftige Diskussionen geführt wurden.

Der zweite Tag begann mit dem wohl spannendsten Teil des Lehrgangs. Justus Zorn, aktiv in der 3. Liga, berichtete von seinem Einstieg in den

Profifußball, der Medienpräsenz und den organisatorischen Herausforderungen. Seine Erlebnisse weckten das Interesse aller im Saal und dienten als Motivation dazu, es selbst einmal so weit zu schaffen.

Das letzte Referat über Laufen und Stellungsspiel leitete Jonas Hirt, Bezirks-Lehrwart im Schwarzwald, ein. In Gruppenarbeit wurden die Grundlagen der flexiblen Diagonalen und des Stellungsspiels bei Standard-Situationen sowohl mit als auch ohne Assistenten erarbeitet.

Abschließend wurden passende Videoszenen aus der südbadischen Verbands- und Landesliga analysiert.

Steffen Fante

**Herausgeber:**

Deutscher Fußball-Bund,  
Otto-Fleck-Schneise 6,  
60528 Frankfurt/Main,  
Telefon 069/6788-0,  
www.dfb.de

**Verantwortlich für den Inhalt:**

Ralf Köttker

**Koordination:**

David Bittner, Thomas Dohren

**Mitarbeiter dieser Ausgabe:**

Lutz Michael Fröhlich, Florian Götte,  
David Hennig, Martin Moers, Bernd Peters,  
Bianca Riedl, Günther Thielking,  
Lutz Wagner, Ronny Zimmermann

**Lektorat:**

Klaus Koltzenburg

**Konzeptionelle Beratung:**

Lutz Lüttig

**Bildnachweis:**

getty images, Udo Gottschalk, imago,  
Bernd Peters, Thao Vu Minh

**Gestaltung, Satz und Druck:**

AWD Druck + Verlag GmbH,  
Otto-Brenner-Straße 7, 52477 Alsdorf,  
Telefon 02404/22071,  
Fax 02404/81822,  
E-Mail: awd@awddruck.de

**Anzeigenverwaltung:**

AWD Druck + Verlag GmbH, Manfred Kuper

**Erscheinungsweise:**

Zweimonatlich.  
Jahresabonnementspreis 15,- Euro.  
Lieferung ins Ausland oder per Streifband auf  
Anfrage. Abonnements-Kündigungen sind sechs  
Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums  
dem Abonnements-Vertrieb bekannt zu geben.

Zuschriften, soweit sie die Redaktion betreffen,  
sind an den Deutschen Fußball-Bund,  
Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt/Main,  
info@dfb.de, zu richten.

**Vertrieb:**

AWD Druck + Verlag GmbH,  
Otto-Brenner-Straße 7, 52477 Alsdorf,  
Telefon 02404/22071,  
Fax 02404/81822,  
E-Mail: awd@awddruck.de

Nachdruck oder anderweitige Verwendung der  
Texte und Bilder - auch auszugsweise und in  
elektronischen Systemen - nur mit schriftlicher  
Genehmigung und Urhebervermerk.

Die DFB-Schiedsrichter-Zeitung wird auf  
PEFC-zertifiziertem Papier gedruckt.

**ABO**

bequem per E-Mail:  
abo@awddruck.de

# Vorschau 3/2017

Die Ausgabe erscheint am 15. April 2017.

**Titelthema**

## Karriere-Ende für Drees, Perl und Stark

Auch im kommenden Sommer werden gleich mehrere Bundesliga-Schiedsrichter ihre Laufbahn beenden: Dr. Jochen Drees, Günter Perl und Wolfgang Stark erreichen die Altersgrenze. Bernd Peters blickt auf drei großartige Schiedsrichter-Karrieren zurück, die bei Wolfgang Stark sogar bis zur Teilnahme an Welt- und Europameisterschaften reichte.



**Report**

## Vorbereitet sein auf Aggressionen

Aggressives Verhalten in Form von verbaler oder gar körperlicher Gewalt kann jeden Schiedsrichter im Amateurbereich treffen. Die Schiedsrichter-Gruppe Stuttgart bietet nun in Zusammenarbeit mit der Fachberatungsstelle Gewaltprävention ein speziell für Schiedsrichter zugeschnittenes Deeskalations-Training an. Georg Schalk hat den Teilnehmern dabei über die Schulter geschaut.

**Lehrwesen**

## Linien und ihre Bedeutung

Beim Markieren der Begrenzungslinien kommt es auf jeden Zentimeter an. Denn: Die Linien als Spielfeldbegrenzungen sind für den Schiedsrichter die Grundlage für seine Entscheidungen. Ob Torraum, Strafraum oder Außenlinien - im aktuellen DFB-Lehrbrief Nr. 72 geht es um die Bedeutung der verschiedenen Linien. Günther Thielking stellt die Lehreinheit vor.



Leitet 1,5 Millionen Fußballspiele im Jahr. ✓

✓ Kennt 120 Seiten Regeln auswendig.

Hat alles im Blick. ✓

✓ Liebt Fußball zu 100 %.

Steht für Neutralität und Sachverstand. ✓

✓ Trifft 200 Entscheidungen pro Spiel.

Läuft 12 Kilometer pro Spiel. ✓

## Ein harter Job.

Und doch bringen über 70.000 Frauen und Männer Woche für Woche Fairplay ins Spiel – mit Neutralität, Sachverstand und einer großen Portion Leidenschaft. Genau wie DEKRA: Seit über 90 Jahren sorgen wir dafür, dass auch abseits des Rasens alles im grünen Bereich ist. [www.dekra.de](http://www.dekra.de)



 **DEKRA**



  
adidas



MASTER  
CONTROL



ACE 17